

Der Brief des Paulus an die
Römer

Inhalt

Einleitung	3
Kapitel 1	6
Kapitel 2	13
Kapitel 3	18
Kapitel 4	23
Kapitel 5	28
Kapitel 6	32
Kapitel 7	37
Kapitel 8	42
Kapitel 9	51
Kapitel 10	56
Kapitel 11	60
Kapitel 12	66
Kapitel 13	71
Kapitel 14	74
Kapitel 15	78
Kapitel 16	84

Gerechtfertigt aus Gnade
Gedanken zum Römerbrief
Frank Decker, Messel 2015
© 2015 Frank Decker

Bibeltext und -zitate aus der Elberfelder Bibel, Revidierte Elberfelder Bibel ©
1985/1991/2006, SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.
Wiedergabe mit Erlaubnis des Verlages.

Einleitung

Im Römerbrief finden wir das Evangelium so, wie es der Apostel Paulus der heidnischen Welt seiner Zeit vermittelt hatte. Der Brief hatte in der ganzen Kirchen- und Missionsgeschichte eine besondere Bedeutung.

Augustinus wurde durch das Lesen des Briefes verändert.

Chrysostomus soll es sich zur Gewohnheit gemacht haben den Brief zweimal wöchentlich ganz durchzulesen.

Martin Luther schrieb in seinem Kommentar zum Römerbrief:

„Diese Epistel ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und das allerlauteste Evangelium, welche wohl würdig und wert ist, dass sie ein Christenmensch nicht allein von Wort zu Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe als mit täglichem Brot der Seele.

Denn sie kann nimmer zu viel und zu wohl gelesen und betrachtet werden, und je mehr sie gehandelt wird, je köstlicher sie wird und schmeckt.“

Johannes Calvin schrieb:

„Ein jeder, der zum wahren Verständnis dieses Buches gelangt ist, hat vor sich eine offene Tür, um bis in die geheimsten Schätze der Schrift einzudringen.“

„Der Gerechte wird seines Glaubens leben“ (Römer 1,17) war für Luther der Auslöser zur Veränderung seines Glaubens und seiner Lehre – **und damit der Auslöser zur Reformation!**

Auch in den späteren Erweckungsbewegungen spielte der Römerbrief mit seinen zentralen heilsgeschichtlichen Aussagen eine große Rolle.

Im Römerbrief liegen die Antworten auf die Ur-Sehnsucht der Menschheit: Friede mit Gott, Heil der Welt, neues Leben. Sowie die Lösung vieler psychologischer, sozialer, rassenpolitischer und diverser anderer Probleme.

Gleich am Anfang des Briefes nennt sich der Verfasser selbst:

„Paulus, ein Knecht Jesu Christi, berufen zum Apostel, ausgesondert, zu predigen das Evangelium Gottes“ (Röm 1, 1).

Paulus, der früher Pharisäer war und deshalb das Alte Testament gut kennt, führt Aussagen daraus über 50x im Brief an. Lehre, Stil, Geist und Eigenart des Paulus sind im ganzen Brief deutlich zu erkennen. Auch die kirchliche Überlieferung bestätigt, dass Paulus der Verfasser des Römerbriefes ist.

Paulus kannte die Gemeinde noch nicht persönlich. Anders als bei den Gemeinden, die er gegründet hatte, bestanden seine Kenntnisse der Gemeindesituation durch Freunde, die dort waren. Das letzte Kapitel des Briefes zeigt uns, dass es eine ganze Reihe von Römern war, die er als persönliche Freunde hatte.

Es handelt sich bei der Römergemeinde um eine Gemeinschaft, die noch in ihrer Entstehungsphase war. Die einer überwiegenden Mehrheit von bekehrten Heiden zusammen (1,5-6. 13-15), daneben aber aus einer Anzahl von Christen jüdischer Herkunft. Paulus war deshalb wichtig über die Notwendigkeit gegenseitiger Toleranz, wie sie in Kap. 14 und 15,1-13 (siehe auch 2,17) eindrücklich gelehrt wird, zu schreiben. Bekehrt haben sich diese Gemeindeglieder aufgrund des persönlichen Zeugnisses einzelner Christen.

Da das Neue Testament zu jener Zeit noch nicht geschrieben war und jene Neubekehrten nur die stückweise Erkenntnis vermittelt bekamen, die sie durch das mündliche Zeugnis der Jünger erhalten konnten, ist verständlich, was diese junge Römergemeinde sich wünschte. Sie wollten von berufener Seite eine zusammenhängende, systematische und vollständige Belehrung über die Botschaft des Evangeliums erhalten.

EXKURS:

Die römisch-katholische Überlieferung, die Petrus zum Gründer und ersten Bischof der römischen Gemeinde macht, steht im Widerspruch zu den Schriften des Neuen Testaments. Sie wurde viel später verfasst um den Führungsanspruch der Römischen Kirche zu „legitimieren“.

Nach dieser Überlieferung wäre Petrus um das Jahr 40 nach Rom gekommen, wäre über 25 Jahren dort der erste Bischof gewesen, bis er um 64-67 gleichzeitig mit Paulus den Märtyrertod fand.

Der Tod des Petrus zu Rom scheint zwar historisch begründet zu sein, doch der übrige Teil dieser Überlieferung wird durch biblische Tatsachen widerlegt.

Nach dem Neuen Testament sieht es so aus:

Im Jahr 44, als Jakobus den Märtyrertod erleidet, ist Petrus in Jerusalem (Apg. 12, 1-3). Beim Apostelkonzil (etwa 49) befindet sich Petrus immer noch dort, und gilt als "Apostel der Beschneidung. (Apg. 15).

Paulus fasst in Ephesus (etwa 53-55) den Entschluss nach Rom zu fahren, um dort das Evangelium zu verkünden (Apg. 19, 21), was er sicher nicht getan hätte, wäre Petrus dort Bischof gewesen. Im Jahr 56, als Paulus seinen Brief an die Römer schreibt, grüsst er alle wichtigsten Personen in der Gemeinde (Kap. 16), aber Petrus erwähnt er nicht. Als Paulus in Rom ankommt (erste Gefangenschaft, etwa 59 oder 60) war Petrus nicht da. Der Bericht des Lukas (Apg. 28) beweist deutlich, dass Petrus weder unter den Brüdern war, die Paulus entgegenkamen, noch dass er in der Stadt war. Und als Paulus (etwa zwei Jahre später) den Brief an die Philipper schreibt, grüsst er diese Gemeinde von allen Brüdern, allen Heiligen, sogar denen „von des Kaisers Hause“. Von Petrus sagt er kein Wort.

Diese biblischen Beweise zeigen uns, dass die römisch-katholische Überlieferung, nach welcher Petrus der Gründer und Bischof der Gemeinde in Rom gewesen sein soll, eine gewollte Legende ist.

Über die Gründungsgeschichte der Gemeinde in Rom gibt es keine Belege. Man nimmt aber allgemein an, dass das Evangelium durch Festpilger, („Ausländer von Rom“), die

aus Jerusalem zurück kamen (Apg. 2, 10), oder durch Juden, die zum Glauben an Jesus Christus als Messias gefunden hatten und nach Rom reisten, dorthin gebracht wurde.

Diese Leute bezeugten jedenfalls ihren Glauben und öffneten ihre Häuser für Treffen. Priscilla und Aquila sind ein Beispiel dafür (Apg. 18,1-5).

Paulus hat Rom noch nicht besucht (1,10-13). Das schließt jedes Datum nach dem Frühjahr 60 aus (frühester möglicher Termin seiner Ankunft zum Gerichtshof des Kaisers). Zur Zeit des Schreibens plant er noch frei seine zukünftigen Aktivitäten (z.B. Reisepläne 15,23-25). Deshalb dürfte er den Brief noch vor seiner Verhaftung in Jerusalem (Pfingsten 57 oder 58) geschrieben haben.

Viele Ausleger nehmen an, dass der Brief in Korinth geschrieben wurde. Dazu gibt es zwei interessante Einzelheiten im NT:

1) Noch vor seinen Grüßen am Briefende, empfiehlt Paulus den Römern eine gläubige Frau, Phöbe, „Diakonin“ der Gemeinde in Kenchräe, dem Hafen von Korinth (16,1-2). Phöbe stand also im Begriff, nach Rom abzufahren, und war sehr wahrscheinlich die Überbringerin des Briefes.

2) Paulus grüsst die Gemeinde von Gajus, seinem Gastgeber (16,23 / 1. Kor. 1,14), sowie von Erastus, dem Schatzmeister der Stadt Korinth (16,23). Wahrscheinlich bezieht sich 2.Tim. 4,20 auf dieselbe Person.

Nach diesen Angaben können wir mit ziemlicher Sicherheit feststellen, dass Paulus diesen Brief in Korinth dem Tertius diktiert hatte (16,22), und das dürfte am Ende seiner dritten Missionsreise (ca. 56-57 n.Chr.) gewesen sein.

Der offensichtliche Zweck dieses Briefes ist die Ankündigung seines Besuchs. Paulus wollte die römische Gemeinde aufsuchen. Viele Ausleger meinen, dass er die Gemeinde für seine Missionsvorhaben gewinnen wollte, quasi als eine „Basis“ für Missionsfahrten in den westlichen Mittelmeerraum.

Außerdem sind noch weitere Gründe denkbar:

1) Gesunde Lehre

Die römische Gemeinde sollte ein solides Lehrfundament erhalten. Das kann man anhand der ausführlich erklärten Grundbegriffe der christlichen Lehre sehen. Universalität der Sünde, Rechtfertigung durch den Glauben, die Wiedergeburt durch den Geist, die Heiligung durch den Glauben und der Sieg über das Prinzip der Sünde, u. a. mehr.

2) Frieden in der Gemeinschaft

Juden- und Heidenchristen sollen im Frieden miteinander leben lernen (14,15). Besser als kein anderer Lehre damals kann der Apostel Paulus ihnen zeigen, auf welcher gemeinsamen Grundlage sie sich verstehen und miteinander Gemeinde aufbauen können.

3) Abwehr falscher Lehren

Die „Judaisten“, die überall versuchten sich in die Gemeinden einschleichen, ihre Lehren verbreiteten, sollen entlarvt und ihres Irrtums überführt werden.

Kapitel 1

1 Paulus, Knecht* Christi Jesu, berufener Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes,**

* *doulos* = Sklave ** *Gesandter*

Paulus hatte seinen Namen von Saulus in Paulus geändert (Zypern, Apg. 13). Saulus bedeutet so viel wie „Erbetener“; Paulus bedeutet „Kleiner“ (klein, gering). Das kann zwei Bedeutungen haben: Zum einen wollte er sich selbst nicht als „schillernde“ Figur darstellen, sondern als das, was er nach seiner Bekehrung und Zurüstung war, ein „Kleiner, Geringer“. Zum anderen war für seinen Dienst unter den Heiden in der griechisch-römischen Welt wirkte ein Name aus dem jüdischen Kulturkreis eher „fremdartig“. Die Ausleger sind sich uneinig, was davon wohl der Grund war. Ich denke beide Gründe sind auch zusammen vorstellbar.

Paulus sieht sich als „Knecht“ (griech. *Doulos*), was so viel wie „Sklave“ bedeutet, nicht als „Hochwürden“.

„Berufen zum Apostel“: Der Knecht, der Geringe (Kleine), wurde durch Jesus selbst berufen. „Apostel“ heißt so viel, wie „Gesandter“.

EXKURS: Drei Arten von „Gesandten“ gibt es im NT

- 1) Jesus selbst ist uns von Gott, dem Vater, als Retter (Erlöser) gesandt (Hebräer 3,1).
- 2) Jesus beruft seine Gesandten (die Apostel).
- 3) In der Apostelgeschichte werden Nachfolger als Gesandte „ausgesondert“ durch den Heiligen Geist.

Auch heute noch werden Menschen durch Gottes Geist zu bestimmten Aufgaben „ausgesondert“. Zu „großen“ Diensten und „kleinen“ Aufgaben – nach unserem Denken über „groß“ und „klein“. Der Fehler liegt tatsächlich in unseren Vorstellungen. Wir sehen in „Apostel“ immer etwas „Bedeutendes“, „Großes“ (Würdevolles, usw.). Aber das ist nicht Gottes „Denkweise“! Paulus hat das offenbar ganz anders gesehen, als wir es tun. Er war der „Kleine, Geringe“, dem Gott einen Auftrag gegeben hatte, den er nur in Gottes Kraft ausführen konnte. Und dazu kommt, dass es viele verschiedene Berufungen gibt („gesandt“ werden). Das, was uns als „klein“ oder „groß“ erscheint, ist aus Gottes Sicht einheitlich, nämlich Seine Dienstberufung! Gott beauftragt (beruft) einzigartig, individuell und persönlich!

Die Berufung des Paulus war es das Evangelium zu verkündigen.

FRAGE: Wann wurde Paulus dazu berufen (ausgesondert)?

Als er, Barnabas und andere in der Gemeinde in Antiochia, dem „Herrn dienen“ in anhaltendem Gebet (Gebet und Fasten), in Anbetung, Lobpreis und Danksagung (Apg. 13,2). Aber schon bevor der Geist Gottes ihn und Barnabas aussonderte zum Dienst, hatte Jesus ihn „ausgesondert“ ihm zu folgen und sein Zeuge zu sein (Apg. 9). Und bevor

er sein „Damaskuserlebnis“ hatte, hat der Vater im Himmel ihn schon für diese Aufgabe „ausgesondert“ (Galater 1,1).

Genauso ist es auch bei vermeintlich „kleinen“ Diensten!

Das Evangelium (griech. euaggelion) ist übersetzt „gute Nachricht“ o. „frohe Botschaft“ (z.B. Marathon „die Gefahr durch die Perser ist vorbei!“).

Die Verkündigung, dass Jesus die Schuld beglichen hat und jeder durch ihn zu Gott kommen kann, ist dieses Evangelium. Nicht „gute Ratschläge“ zu allen gesellschaftlichen Fragen, wie sie heutzutage oft als Botschaft der Kirche gesehen werden ist Evangelium.

EXKURS: Christliche Bücher und Vorträge

Wenn man Jesus aus dem Buch oder Vortrag (z.B. Kindererziehung, Eheberatung, Finanzplanung usw.) herausnehmen würde und das an der Aussage nichts groß verändern würde, dann ist die Frage, ob man sich das Buch oder den Vortrag nicht auch sparen könnte.

Paulus war nicht dazu berufen gute Ratschläge und „Lebenshilfen“ dieser Art weiterzugeben, sondern er wurde ausgesondert Gottes „gute Nachricht“ weiterzusagen.

2 das er durch seine Propheten in heiligen Schriften vorher verheißen hat

3 über seinen Sohn, der aus der Nachkommenschaft

Davids gekommen ist dem Fleische nach,

4 und als Sohn Gottes in Kraft eingesetzt

dem Geist der Heiligkeit nach

aufgrund der Totenauferstehung:

Jesus Christus, unseren Herrn.

Gut 25 Jahre bevor Paulus diesen Brief schrieb hatte er seine „Damaskusstunde“ (Apg 9,6).

Von da an hatte er nur Ziel in seinem Leben: **Jesus zu dienen.**

Man erlebt es immer wieder, dass Menschen heute für eine Aktion, einen Zeitabschnitt, ein Event bereit sind sich völlig zu investieren.

Aber nur wenn es schnelle Erfolge bringt oder nicht zu lange andauert.

Dass Paulus so lange – durch Hochs und Tiefs gehend – seinem Auftrag treu geblieben ist, hat damit zu tun, dass er nicht theologischen Prinzipien oder philosophischen Idealbildern gefolgt ist. Er hatte eine Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus! Das ist der entscheidende Unterschied. Wer sein Leben als Christ mit Jesus führt, d.h. mit ihm redet, auf sein Reden hört, seine Wegführung erbittet und ihr folgt, der handelt wie Paulus und bleibt auch dabei, wie er.

***5 Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt
empfangen für seinen Namen zum Glaubensgehorsam
unter allen Nationen,
6 unter denen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi.
7 Allen Geliebten Gottes, berufenen Heiligen in Rom:
Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus!***

„Durch den auferstandenen Jesus haben wir Gnade – unverdienten Segen – erhalten. Und den Auftrag seinen Namen zu verkündigen unter allen Nationen“, sagt Paulus. Und die gläubig gewordenen Heiden aus den Nationen sind „Heilige“ (Vers 7), denn sie sind Geliebte Gottes durch den Sohn!

EXKURS: Heilige

Wenn man heute fragt, wer oder was sind „Heilige“? erhält man meistens die Antwort: „Besonders fromme Menschen aus der Vergangenheit, die in der Katholischen Kirche besonders verehrt werden.“ Das ist falsch! Heilige sind Menschen, die zu Jesus gehören, mit ihm Leben und von seinem Licht getroffen sind (und es abstrahlen, bzw. durchleuchten lassen).

Ein Junge in England sah in einer Kirche die bunten Kirchenfenster mit „St. Paul, St. Peter, St. John and St. James“. Auf die Frage in Religionsunterricht „was den Heilige sind“, meldete er sich und sagte: **„Leute, durch die das Licht scheint!“**

Gnade und Frieden – Paulus grüßt immer mit diesen Wünschen. Gnade (griech. charis) war der Gruß der ersten Christen untereinander. Friede (hebr. Schalom) war der Gruß der Juden. Paulus verbindet beides und stellt beides in diese Reihenfolge, weil er weiß, dass nur der, der Gnade erlebt und begriffen hat (verstanden hat, dass er sie sich nicht verdienen kann, sondern geschenkt bekommt von Gott), dann auch echten Frieden mit Gott finden konnte.

„Friede von Gott“ hat zwei Bedeutungen. Zum einen „Friede mit Gott“, weil Jesus, dem wir nachfolgen, alles für uns bereits getan hat (Römer 5,1). Zum anderen „Friede von Gott“, der sich wie eine „wohltuende Wolke“ auf unser aufgewühltes Gemüt legt (Philipper 4,7).

***8 Auf's Erste danke ich meinem Gott durch Jesus Christus
euer aller wegen, dass euer Glaube verkündet wird
in der ganzen Welt.
9 Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich in meinem Geist
an dem Evangelium seines Sohnes diene,
wie unablässig ich euch erwähne
10 allezeit in meinen Gebeten, indem ich flehe,
ob ich nun endlich einmal durch den Willen Gottes
so glücklich sein möchte, zu euch zu kommen.
11 Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen,
damit ich euch etwas geistliche Gnadengabe abgebe,
um euch zu stärken,
12 das heißt aber, um bei euch mitgetröstet zu werden,***

ein jeder durch den Glauben, der in dem anderen ist, sowohl euren als meinen.

Hier in Römer 1 sehen wir etwas von dieser „geistlichen Verbindung“ aller wiedergeborenen Christen. Obwohl man sich bestenfalls „vom Hörensagen kennt“, ist da doch ein Zusammengehörigkeitsgefühl und ein Segen vorhanden. Man weiß, dass man für diese Personen gerne betet und sie segnet im Herrn und dass man genauso auch durch ihr Gebet gesegnet wird.

13 Ich will aber nicht, dass euch unbekannt sei, Brüder, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen – und bis jetzt verhindert worden bin –, damit ich auch unter euch einige Frucht haben möchte, wie auch unter den übrigen Nationen.

14 Sowohl Griechen als auch Nichtgriechen*, sowohl Weisen als auch Unverständigen bin ich ein Schuldner.

15 Dementsprechend bin ich, soviel an mir ist, willig, auch euch, die ihr in Rom seid, das Evangelium zu verkündigen.

** barbaros = Barbaren; so wurden von den Griechen und Römern alle Völker genannt, die nicht griech. oder röm. Abstammung waren und eine fremde Sprache redeten*

„Ich bin ein Schuldner...“, sagt Paulus hier. Wieso? Es ist sehr wahrscheinlich, dass er von Gottes Gnade ihm gegenüber so überwältigt war, dass er die Aufgabe der Verkündigung des Evangeliums, als eine besondere Verantwortung sah. Jeder sollte es hören! Und seinen Wunsch nach Rom zu kommen hatte er ja schon vorher deutlich ausgedrückt und „unterstreicht“ ihn hier nochmals.

16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil* jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen**.

17 Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: "Der Gerechte aber wird aus Glauben leben."

** Rettung ** gemeint sind alle Nichtjuden im griechisch-römischen Kulturkreis*

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht“, sagt Paulus. Und das hat zwei Gründe:
1) Es ist Gottes Kraft (dynamis) zur Rettung (zum Heil). Wer zu Jesus kommt und IHM glaubt, der wird aus dem „Sumpf“ der Verlorenheit in Gottes Gegenwart gezogen. Er kehrt um und empfängt „neues Leben“. Etwas Neues ist geworden!
2) Es zeigt Gottes Liebe. Gott „drückt kein Auge zu bei der Sünde“ und er vertilgt uns auch nicht wegen der Sünde. Sondern ER reinigt uns von aller Sünde durch das Blut seines Sohnes.

„Aus Glauben zu Glauben“ steht für die Art dieser Beziehung mit IHM. Wir glauben IHM, dass ER uns liebt und erlöst hat. Und dieser Glaube macht unser ganzes neues Leben in der Nachfolge aus. Wir leben „im Glauben“. Kolosser 2,6: „**Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm...**“

EXKURS: Ein großer Fehler, der immer wieder gemacht wird, ist, im Glauben beginnen und dann schnell zu Werken (eigenen Leistungen) übergehen. NEIN! Aus Glauben zu Glauben! Unser Leben ist IHM zu glauben und so zu folgen, wie wir IHN kennen gelernt haben.

Galater 3,1-3: „**O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte? Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?**“

18 Denn es wird offenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten, **19** weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart.

20 Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien;

21 weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde.

Keine „höhere Gewalt, die bestimmt bzw. Vorgaben macht“, zu akzeptieren, das ist Gottlosigkeit. Diese Gottlosigkeit führt unweigerlich auch zu Ungerechtigkeit im Umgang untereinander. Das zeigt das Beispiel Israel sehr deutlich. Gott hatte Israel durch Mose ein Gesetz gegeben. Die 10 Gebote behandeln in den ersten 3 Geboten das Verhältnis zu Gott. In den anderen 7 das Verhältnis zum Mitmenschen. Israel hat Gottes Gebote missachtet und die Ungerechtigkeit nahm überhand.

Es ist diese generelle Gottlosigkeit des gefallenen Menschen, selbst wenn er sehr „religiös“ tut, die hier gemeint ist. Und er hat keine Entschuldigung! „Agnostizismus“ ist Selbstbetrug! Man kann sehr wohl wissen (merken!), dass da noch etwas Höheres über der Menschheit steht. „Atheismus“ ist keine „alternative“ Wahrheit, sondern die bewusste Leugnung der Wahrheit.

**22 Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden
23 und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt
in das Gleichnis eines Bildes vom vergänglichen Menschen und von Vögeln
und von vierfüßigen und kriechenden Tieren.
24 Darum hat Gott sie dahingegeben in den Begierden ihrer Herzen in die
Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu schänden,
25 sie, welche die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf
Verehrung und Dienst dargebracht haben statt dem Schöpfer,
der gepriesen ist in Ewigkeit. Amen.**

An die Aussage von Vers 22 muss ich immer denken, wenn ich einen „wissenschaftlichen Artikel oder eine „Wissenschaftssendung“ sehe. Das was heute unter dem Etikett „Wissenschaft“ verbreitet wird ist nicht neu! Es ist derselbe alte „Götzendienst“ in einem neuen Gewand.

Interessant ist, dass in allen Kulturen die „selbstgemachten Götter“ den Bildern übermächtiger Tiere entsprechen und/oder Menschen gleich sind (griech. Kultur), die genau wie die Menschen eigensüchtig und selbstverliebt handeln. Die Wahrheit wird in Lüge verwandelt (der gefallenen Menschheit angepasst).

Wer die Existenz des einzig wahren Gottes leugnet und „Götzen“ verehrt, der entfernt sich selbst mit seinem Handeln immer mehr von dem ursprünglichen Bild des Menschen in Gottes Ähnlichkeit.

**26 Deswegen hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften.
Denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr in den unnatürlichen verwandelt,
27 und ebenso haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau
verlassen, sind in ihrer Begierde zueinander entbrannt, indem die Männer
mit Männern Schande trieben, und empfangen den gebührenden Lohn ihrer
Verirrung an sich selbst.**

Man hört es heutzutage nicht gern, weil der Zeitgeist genau das Gegenteil dieser Wahrheit propagiert: Überall da, wo in der Geschichte Homosexualität gefördert wurde und schon zur „Norm“ erhoben werden sollte, folgte der Untergang dieser Kultur (z.B. Sodom und Gomorrha).

**28 Und wie sie es nicht für gut fanden,
Gott in der Erkenntnis festzuhalten,
hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn,
zu tun, was sich nicht ziemt:
29 erfüllt mit aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit,
voll von Neid, Mord, Streit, List, Tücke; Verbreiter übler Nachrede,
30 Verleumder, Gotteshasser, Gewalttäter, Hochmütige, Prahler,
Erfinder böser Dinge, den Eltern Ungehorsame,
31 Unverständige, Treulose, ohne natürliche Liebe, Unbarmherzige.**

Alles, was Paulus hier als Beispiele auflistet, sind Ergebnisse dieser bewussten Gottesferne. Stellt man die 10 Gebote diesem Katalog gegenüber, sollte man klar erkennen, dass die eine „Katalogseite“ die andere ausschließt. Das sind klare Gegensätze!

Gott hat für den Menschen ein harmonisches gutes Leben konzipiert. Die Gottlosigkeit zieht den Menschen davon immer weiter fort.

***32 Obwohl sie Gottes Rechtsforderung erkennen,
dass die, die so etwas tun, des Todes würdig sind,
üben sie es nicht allein aus, sondern haben auch Wohlgefallen
an denen, die es tun.***

Doch nicht nur den Untergang des eigenen Lebens verursachen die Gottlosen damit, sie werben ja auch dafür, damit andere ebenfalls untergehen. Und sie haben Gefallen daran.

Vorsicht bei den vielen „Angeboten“, die uns heute überall gemacht werden! Dass Gott uns „nichts gönnen will was Spaß macht“, ist die alte Lüge des Satans aus dem Garten Eden. Gott liebt uns und will nicht unseren Untergang durch diese Wahrheitsverdrehung und zerstörende Lüge.

Kapitel 2

- 1*** ***Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, Mensch, jeder, der da richtet; denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe.***
2 ***Wir wissen aber, dass das Gericht Gottes der Wahrheit entsprechend über die ergeht, die so etwas tun.***
3 ***Denkst du aber dies, Mensch, der du die richtest, die so etwas tun, und dasselbe verübst, dass du dem Gericht Gottes entfliehen wirst?***
4 ***Oder verachtest du den Reichtum seiner Gütigkeit und Geduld und Langmut und weißt nicht, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet?***

In Kapitel 1 hat Paulus klar gemacht, dass keiner eine Entschuldigung hat. Alle sind „schuldig“ vor Gott. Er betonte die Ungerechtigkeit der Heiden vor Gott. Hier in Kapitel 2 beschäftigt er sich mit der Heuchelei des Judentums.

Wir haben nicht zu richten (*griech. krino* = Richten zur Verdammnis). Nicht Verurteilen, nur Beurteilen (BSP: Matth. 7,15-16). Wer andere verurteilt sollte sich darüber im Klaren sein, dass er genauso einem Urteil unterliegt. Nur Gott verurteilt, denn nur ER hat das Recht dazu. Und ER richtet wahrhaftig!

Jeder achte auf sich selbst! Und jeder sollte entsprechend reagieren, wenn Gottes Güte an uns arbeitet um uns umzugestalten!

- 5*** ***Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,***
6 ***der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken:***
7 ***denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben;***
8 ***denen jedoch, die von Selbstsucht bestimmt und der Wahrheit ungehorsam sind, der Ungerechtigkeit aber gehorsam, Zorn und Grimm.***

Gott wird nach den „Werken“, die jeder getan hat richten. Nicht „Werkgerechtigkeit“ ist hier gemeint, sondern Paulus betont hier, dass nichts von alledem, was ein Mensch tut und sagt, „verloren geht“ bei Gott.

Nicht Werke rechtfertigen uns, sondern was wir tun unterstreicht, dass wir die Rechtfertigung in Christus angenommen haben oder es doch auf der „religiösen Schiene“ mit eigener Kraft versuchen wollen. Wer mit Jesus und zu seiner Ehre lebt hat das ewige Leben! Wer Sein Opfer für uns auf Golgatha ignoriert und meint mit seiner Vorstellung

von Recht und Gerechtigkeit einen „Anspruch“ auf den Himmel zu haben, der hat Gottes Zorn und Grimm verdient.

9 Bedrängnis und Angst über die Seele jedes Menschen, der das Böse vollbringt, sowohl des Juden zuerst als auch des Griechen;

10 Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden jedem, der das Gute wirkt, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen.

11 Denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott.

Da ist kein Unterschied vor Gott über Juden oder Heiden, die Böses tun. Ebenso im Blick auf die, die das Gute tun. Nur, dass von den Juden aufgrund der Alttestamentlichen Offenbarung Gottes „mehr Einsicht“ zu erwarten wäre. Sonst sind sie gleich vor IHM! Es zählt was sie mit ihrem Leben IHM gegenüber gemacht haben. Vor Gott sind alle gleich – es gibt kein Ansehen der Person! ES zählt nur, ob sie die Gnade Gottes in ihr Leben gelassen haben und Christus nachfolgen.

12 Denn so viele ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verloren gehen; und so viele unter Gesetz gesündigt haben, werden durch Gesetz gerichtet werden

13 - es sind nämlich nicht die Hörer des Gesetzes gerecht vor Gott, sondern die Täter des Gesetzes werden gerechtfertigt werden.

14 Denn wenn Nationen, die kein Gesetz haben, von Natur dem Gesetz entsprechend handeln, so sind diese, die kein Gesetz haben, sich selbst ein Gesetz.

Wer das Falsche tut (sündigt) ohne das Gesetz zu haben, der hat trotzdem das Falsche getan vor Gott und wird von IHM dafür gerichtet. Ebenso, die, die das Gesetz haben und nicht danach handeln, sondern das Falsche tun (sündigen), sie werden durch das Gesetz gerichtet. Das Ergebnis ist gleich – denn Gott ist gerecht in seinem Urteil.

EXKURS: Jakobus – Paulus

Da ist keine Unstimmigkeit zwischen Paulus und Jakobus! Vers 13 in Römer 2 sagt das Gleiche wie Jakobus 1,22: „*Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen!*“

Das Wort Gottes, das wir hören, muss in uns arbeiten und sich in unserem Handeln umsetzen! Nur gehört aber nicht getan, ist zu wenig!

Mit der Aussage in Vers 14, betont Paulus, dass auch Nationen ohne das Gesetz Israels „von Natur her“ wissen können, was richtig und was falsch ist (**BSP:** Mord ist falsch – in jeder Kultur!).

15 Sie beweisen, dass das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen – 16 an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richtet nach meinem Evangelium durch Christus Jesus.

Hier kommt das Gewissen des Menschen ins Spiel. Die „gute Richtschnur“, die Gott dem Volk Israel durch Mose gegeben hatte, ist in gewisser Weise auch (von Natur) im Gewissen des Menschen vorhanden (**BSP:** Kain wusste genau, dass er etwas Falsches getan hatte...).

Dieses Handeln nach oder entgegen dem Gewissen wird am Tag des Gerichts von Bedeutung sein.

17 Wenn du dich aber einen Juden nennst und dich auf das Gesetz stützt* und dich Gottes rühmst 18 und den Willen kennst und prüfst, worauf es ankommt, weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, 19 und getraust dich, ein Leiter der Blinden zu sein, ein Licht derer, die in Finsternis sind, 20 ein Erzieher der Törichten, ein Lehrer der Unmündigen, der die Verkörperung der Erkenntnis und der Wahrheit im Gesetz hat -: 21 Der du nun einen anderen lehrst, du lehrst dich selbst nicht? Der du predigst, man solle nicht stehlen, du stiehst?

* verlässt

Hier spricht er die Juden direkt an. Ja, ihr habt das Gesetz! Aber ihr müsst euch selbst auch daran halten und nicht nur andere „lehren“ wollen.

22 Der du sagst, man solle nicht ehebrechen, du begehst Ehebruch? Der du die Götzenbilder für Gräuel hältst, du begehst Tempelraub? 23 Der du dich des Gesetzes rühmst, du verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes? 24 Denn "der Name Gottes wird euretwegen unter den Nationen gelästert", wie geschrieben steht.

Wer „lehrt“ was Recht ist, muss auch danach handeln. Andernfalls gibt er denen, die er lehren will, den Vorwand sich ebenfalls nicht danach zu richten, weil sie sagen können: „Die tun es ja selbst nicht! Also scheint es nicht so ernst gemeint zu sein!“

BSP: Die Eroberung Jerusalems und Wegführung der Juden ins babylonische Exil, war für „gelehrte Heiden“ ein geschichtlicher Augenmerk.

Der Gott, der dieses kleine Volk aus der ägyptischen Knechtschaft befreit hatte, es Jahrhunderte lang bewahrt hatte, der David und Salomo groß gemacht hatte, hat es nun „dahin gegeben“, weil sie sich von IHM abgewandt hatten.

Vorher schien es für viele so, dass diese Beziehung Gottes mit seinem Volk nichts Besonderes ist. Eine Beziehung wie jede andere mit wechselnder Intensität ohne jegliche negative Folgen. So wurde durch das „treulose“ Volk Gottes Name unter den anderen Völkern „gelästert“.

***25 Denn Beschneidung* ist wohl nütze,
wenn du das Gesetz befolgst;
wenn du aber ein Gesetzesübertreter bist,
so ist deine Beschneidung Unbeschnittensein geworden.***

***26 Wenn nun der Unbeschnittene
die Rechtsforderungen des Gesetzes befolgt,
wird nicht sein Unbeschnittensein
für Beschneidung gerechnet werden,***

***27 und das Unbeschnittensein von Natur,
das das Gesetz erfüllt, dich richten, der du mit Buchstaben
und Beschneidung ein Gesetzesübertreter bist?***

** als Kennzeichen des Abrahambundes (1.Mose 17,10-14)*

„Wir sind Söhne Abrahams“, sagten die Gegner zu Jesus. ER erwiderte ihnen „Jeder, der die Sünde tut, ist ein Sklave der Sünde.“

„Dieses Bundeszeichen nützt nichts, wenn das Leben nicht auf diesen Bund ausgerichtet ist“, sagt hier auch Paulus. „Und jeder, der die Rechtsforderungen befolgt, ist eigentlich dem Sinn nach ein Beschnittener, obwohl er das Bundeskennzeichen nicht körperlich trägt!“

Wir kennen das im Christentum als „ich bin getauft, konfirmiert und geimpft“!
Traditioneller Glaube, äußere Erfüllung von Zeremonien, sind ohne innere Umsetzung nichts!

***28 Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist,
noch ist die äußerliche Beschneidung im Fleisch Beschneidung;
29 sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist,
und Beschneidung ist die des Herzens, im Geist,
nicht im Buchstaben.
Sein Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.***

Ein klares Wort: Judentum, das nur in äußerlichen Formen existiert, ist nicht das, was Gott wollte. Der ist „Jude“, der es innerlich ist!
Die Beschneidung, die im Herzen, im Geist ist, zählt vor IHM.

EXKURS: Juda

Juda (*hebräisch Jehuda oder Jehudi*) wird in der Bibel in einer Volksetymologie als Zusammensetzung aus dem Gottesnamen (JHWH) und dem Verb *hdh* („loben, danken“) in der Bedeutung „*Diesmal will ich JHWH lobpreisen*“ (Gen 29,35 EU) verstanden.

FRAGE: Wer „preist“ Gott?

Wer Seiner Wegführung zur Erlösung und Nachfolge folgt! Nicht wer „äußerliche“ Zeichen übernimmt, aber dann doch seine eigenen Wege (Vorstellungen) höher setzt!

Kapitel 3

1 Was ist nun der Vorzug des Juden oder was der Nutzen der Beschneidung?

2 Viel in jeder Hinsicht.

Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.

3 Was denn? Wenn einige untreu waren, wird etwa ihre Untreue die Treue Gottes aufheben?

4 Auf keinen Fall!

Vielmehr sei es so: Gott ist wahrhaftig,

jeder Mensch aber Lügner, wie geschrieben steht:

"Damit du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und den Sieg davonträgst, wenn man mit dir rechnet."

In Kapitel 1 hat Paulus klar gemacht, dass keiner eine Entschuldigung hat. Alle sind „schuldig“ vor Gott. Er betonte die Ungerechtigkeit der Heiden vor Gott. In Kapitel 2 beschäftigte er sich mit der Heuchelei des Judentums. Und hier in Kapitel 3 geht es ihm um die „ultra-gerechten“ Juden.

Im Klartext: Kapitel 1 sagt die Schöpfung gibt Zeugnis von Gottes Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit (Sündhaftigkeit) des Menschen. Kapitel 2 sagt das Gewissen gibt Zeugnis von der Gerechtigkeit Gottes und der Ungerechtigkeit des Menschen. Kapitel 3 sagt die Gebote Gottes geben Zeugnis von der Gerechtigkeit Gottes und der Ungerechtigkeit des Menschen.

Kapitel 3 beginnt mit einer Frage, die daraufhin jeder „gläubige“ Jude stellen könnte: „Welchen Vorzug haben wir dann und wozu dann das Zeichen der Zugehörigkeit zum Volk Gottes?“

Paulus antwortet: „*Da ist schon Nutzen, sogar ziemlich viel! Allerdings anders als ihr es wohl bedacht habt!*“

Zwei Beispiele:

- 1.) Gottes Wort (zuerst dem Volk Israel, erst später durch Proselyten und dann die Gemeinde Jesu darüber hinaus).
- 2.) Obwohl sie nicht erkannten, dass das Gesetz nur eine Aufgabe hat, nämlich ihnen zu zeigen, dass sie es aus eigener Anstrengung nicht einhalten können (wegen der Sünde), dass sie einen Erlöser benötigen, hat die Beachtung von Gesetzesvorschriften sie doch vor vielen Plagen bewahrt (**BSP:** Pest – durch Beachtung der Reinigungsvorschriften und Speisevorschriften sind Juden in Europa vor dieser Seuche bewahrt geblieben, als ein Drittel der Bevölkerung dahingerafft wurde)!

Gott ist treu, denn ER ist wahrhaftig! Der Mensch (auch der Jude) ist hingegen ein Lügner! Paulus zitiert hier **aus Psalm 51,6**. Diesen Psalm schrieb David nachdem er seine Sünde (Urija, Batseba) vor Gott bekannt hatte.

5 Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erweist, was wollen wir sagen? Ist Gott etwa ungerecht, wenn er Zorn auferlegt?

– Ich rede nach Menschenweise. –

6 Auf keinen Fall!

Wie könnte sonst Gott die Welt richten?

7 Wenn aber die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überreich geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum werde ich auch noch als Sünder gerichtet?

8 Und sollen wir es etwa so machen, wie wir verlästert werden und wie einige sagen, dass wir sprechen:

Lasst uns das Böse tun, damit das Gute komme?

Deren Gericht ist gerecht.

Hier geht Paulus auf die menschliche Vorstellung über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit ein, wie sie damals unter vielen Juden vorhanden war. Sie heute noch vorhanden – nicht nur unter Juden!

Deshalb sagt er in Vers 5 im Einschub: „*Ich rede nach Menschenweise*“!

Auch die Vorstellung, dass Gottes Gerechtigkeit doch erst durch unsere Schuld hervorleuchtet ist falsch! Paulus sagt hier, dass einige seiner Gegner aber genau das - als in seiner Lehre vorhanden - behaupten.

Der gleiche Text nach „*Hoffnung für alle*“:

5 Ist es nicht aber so, fragen manche Menschen, dass wir Gott untreu sein müssen, damit Gottes Treue erst richtig zur Geltung kommt? Und ist es eigentlich gerecht von Gott, wenn er uns dann wegen unserer Schuld bestraft?

6 Nein, Gott ist nicht ungerecht! Könnte er denn sonst Richter über uns Menschen sein?

7 Aber fragen wir noch einmal: Wie kann Gott mich als Sünder ansehen und verurteilen, wenn doch erst durch meine Falschheit seine Wahrheit in ihrer ganzen Größe aufstrahlt?

8 Wäre es dann nicht viel besser, nach dem Motto zu leben: "Lasst uns das Böse tun, denn es kommt ja letztlich das Gute dabei heraus!"? Das legen mir einige in den Mund und verleumden mich damit. Sie alle bekommen von Gott ihre gerechte Strafe.

9 Was nun? Haben wir einen Vorzug? Durchaus nicht! Denn wir haben sowohl Juden als auch Griechen vorher beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde seien,

10 wie geschrieben steht:

"Da ist kein Gerechter, auch nicht einer;

11 da ist keiner, der verständig ist;

da ist keiner, der Gott sucht.

12 Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden;

da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.“

13 "Ihr Schlund ist ein offenes Grab;

*mit ihren Zungen handelten sie trügerisch."
"Viperngift ist unter ihren Lippen."
14 "Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit."*

Paulus macht deutlich: Jeder ist ein Sünder. Nicht nur die „Bösen“, auch wir sind es! Wir alle brauchen einen Erlöser!

Ab Vers 10 zitiert Paulus aus den Psalmen, aus Prediger und Jesaja. Damit gibt er den „ultra-frommen“ Juden schriftliche Belege aus dem Wort.

*15 "Ihre Füße sind schnell, Blut zu vergießen;
16 Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen,
17 und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt."
18 "Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen."
19 Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt,
es denen sagt, die unter dem Gesetz sind,
damit jeder Mund verstopft werde
und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei.
20 Darum: Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch
vor ihm gerechtfertigt werden;
denn durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.*

Paulus zitiert in den Versen 10-18 aus mehreren Psalmen, Prediger und aus dem Buch Jesaja.

Die weiteren Stellen sind: Psalm 5,10; Psalm 10,7; Psalm 36,2; Psalm 140,4 und Jesaja 59,7-8.

In den Versen 19 und 20 macht er nochmals klar: **Das Gesetz ist gegeben worden, damit es zur Erkenntnis der Sünde führt!** Jeder soll erkennen, dass er zu Gott kommen muss (umkehren muss), um gerettet zu werden!
Keiner wird gerecht durch Gesetzeswerke!

21 Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit offenbart worden,
bezeugt durch das Gesetz und die Propheten:
22 Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben
an Jesus Christus für alle, die glauben.
Denn es ist kein Unterschied,
23 denn alle haben gesündigt
und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes
24 und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade,
durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.*

** getrennt vom Gesetz; ohne Mitwirkung des Gesetzes*

Rechtfertigung ist ohne das Gesetz gekommen – durch Jesus Christus! Das Gesetz kann nicht rechtfertigen, sondern nur aufzeigen, dass wir es nicht „einhalten“ können und einen Erlöser brauchen, der uns reinigt und rechtfertigt!

Diese Rechtfertigung, die vor Gott gilt, ist durch den Glauben an (das Vertrauen in) Jesus!

Jeder ist ein Sünder, da ist kein Unterschied! Jeder braucht Erlösung!

BSP: Vergleiche mit anderen Menschen (die „größere“ Sünder sind) sind völlig unsinnig! Denn ein Vergleich ist bei der Frage nach Gerechtigkeit (Rechtfertigung) nur gültig, wenn wir uns mit Gottes Gerechtigkeit vergleichen!

ER ist der Maßstab!

Rechtfertigung ist Gnade! Wer zu Jesus gehört, der ist durch IHN gerechtfertigt! Gnade ist ein Geschenk und kann von uns selbst nicht „verdient“ oder „erworben“ werden!

**25 Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühneort*
durch den Glauben an sein Blut
zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher
geschehenen Sünden**

**26 unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit
in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei
und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist.**

**27 Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen.
Durch was für ein Gesetz? Der Werke?
Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.**

* o. Sühnedeckel. - Im Griechischen das gleiche Wort wie in Hebr 9,5. Gemeint ist wahrscheinlich der thronartige Deckel der Bundeslade 2Mo 25,17-22. Möglich sind aber auch die Übersetzungen "Sühnemittel" o. "Sühnopfer".

Am Versöhnungstag „Yom Kippur“ ging der Hohepriester in das Allerheiligste und spritzte das Blut des Opferlammes auf die Bundeslade um Versöhnung für das Volk zu erbitten. Der Deckel war dieser „Sühnedeckel“ oder auch „Sühneort“,
Hier sagt Paulus, dass Gott Jesus als „Sühneort“ hingestellt hat. Jeder, der an IHN glaubt ist gerechtfertigt (versöhnt)!

Und unser Ruhm für alle unsere guten Taten und Anstrengungen? Vergiss es!
Gott hat den Glauben (das Vertrauen) an die Stelle der Gesetzeserfüllung des Menschen gesetzt! **Nicht unsere Werke sind es, sondern sein vollbrachtes Werk am Kreuz!**

**28 Denn wir urteilen, dass der Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird,
ohne Gesetzeswerke*.**

**29 Oder ist Gott der Gott der Juden allein?
Nicht auch der Nationen? Ja, auch der Nationen.**

30 Denn Gott ist einer.

Er wird die Beschneidung aus Glauben und das Unbeschnittensein durch den Glauben rechtfertigen.

***31 Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben?
Auf keinen Fall! Sondern wir bestätigen das Gesetz.***

** w. ohne Mitwirkung von Gesetzeswerken*

Hier fasst Paulus seine Ausführungen für die „ultra-gläubigen“ Juden nochmals zusammen:

1.) Rechtfertigung kommt durch den Glauben, ohne Mitwirkung von Gesetzeswerken.

2.) Gott ist nicht nur der Gott der Juden.

ER ist der alleinige Gott! Und damit auch Gott der Nationen.

3.) Wenn der beschnittene Jude an Jesus Christus glaubt, dann ist er gerechtfertigt vor Gott! Ebenso der unbeschnittene Heide, der an Jesus Christus glaubt!

Es geht um den Glauben!

Vers 31: „Warum bestätigen wir das Gesetz!“ Weil die tatsächliche Aufgabe des Gesetzes war und ist, uns zu Christus zu bringen!

Galater 3,24: „***So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden.***“

Das heißt dann: Die Aufgabe des Gesetzes ist damit erfüllt (und bestätigt), wenn jemand zu Jesus Christus gehört!

In Römer Kapitel 3 lehrt Paulus etwas, was für jüdische Ohren erstmal schwer zu verstehen war: „Rechtfertigung vor Gott kommt nicht durch das Gesetz!“

Alle Anstrengungen ein „Guter“ zu sein bringen nichts!
Alles Bemühen „spirituell“ (Geistlich) oder gar „mystisch“ zu sein, sind nichts vor Gott!
Rechtfertigung kommt nur aus dem Glauben (Vertrauen) in Gott!

FRAGE: Wozu dann das Gesetz? Wozu hat Gott es uns dann gegeben?

Kapitel 4

Römer 3,20:

**Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch
vor ihm gerechtfertigt werden;
denn durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.**

Paulus zeigt auf: „Damit wir erkennen, dass wir Sünder sind! Sünder, die sich selbst nicht verbessern können. Wir alle brauchen einen Erlöser!“

In Kapitel 3 hat er das theologisch deutlich erklärt.

Hier in Kapitel 4 untermauert er seine Aussagen durch Beispiele.

**1 Was wollen wir denn sagen, hat Abraham,
unser Vorfahr dem Fleische nach, gefunden?**
**2 Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist,
so hat er etwas zum Rühmen, aber nicht vor Gott.**
**3 Denn was sagt die Schrift? "Abraham aber glaubte Gott,
und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet."**

Abraham – der Vater des Glaubens

FRAGE: Wann wurde Abraham für gerecht erklärt?

Als er Gottes Ruf folgte und seine Verwandtschaft verließ um in das Land zu ziehen, das Gott ihm geben wollte? NEIN!

Als er seinen Sohn opfern wollte, weil Gott ihn dazu aufforderte (um ihn zu testen)?
NEIN!

Sondern als er Gott vertraute (glaubte)! 1.Mose 15,6: „**Abram glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.**“

Das war noch bevor er zu „Abraham“ wurde. Als Gott ihm sagte, dass nicht Ismael der gesegnete Nachkomme ist, sondern der noch nicht gezeugte Isaak. Und dass er Nachkommen in Menge – wie Sterne am Himmel – haben solle.

FRAGE: Wann ist ein Mensch gerettet (erlöst)?

Wenn er den Eindruck hat gerufen zu sein? Wenn er sogar bereit ist, sich selbst zu opfern „für die gute Sache“? Wenn er also „religiös“ ist? NEIN!
Sondern wenn er ehrlich sagt: **„Herr, ich glaube Dir, dass Du Dein Leben für mich hingegeben hast und will Dir gehören! Du hast meine Schuld bezahlt! Nur durch Dich habe ich ein neues Leben!“**

Den schriftbewanderten Juden in Rom sagt Paulus hiermit: *„Denkt darüber nach. Abraham wurde nicht als gerechtfertigt erklärt, als er etwas Geistliches tat oder sein Opfer brachte! ER wurde von Gott als gerecht bezeichnet, als er Gott glaubte (vertraute)!“*

4 Dem aber, der Werke tut, wird der Lohn nicht angerechnet nach Gnade, sondern nach Schuldigkeit.

5 Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,

6 wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet:

7 „Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind!“

8 Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet!“

Wäre Abraham als gerecht erklärt worden, nachdem er auszog oder Isaak als Opfer brachte, dann wäre es wie eine Auszeichnung für seinen Gehorsam. Also genau so, wie es sich die jüdischen Gelehrten damals (und die meisten Menschen heute immer noch) vorstellten.

FRAGE: Wozu dann überhaupt Gottes Gnade? Braucht man doch nicht, wenn man sich das alles „verdienen“ kann!

Nein! Es bleibt dabei: Keiner ist gerecht! Alle sind Sünder und brauchen die Gnade Gottes durch die Erlösung in Jesus Christus!

Gott bleibt niemandem etwas schuldig!

Und keiner kann sich seiner „großen Taten“ und „guten Werke“ rühmen!

Römer 3,27a: *„Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist ausgeschlossen.“*

Es ist Gottes Gnade allein, die entscheidend ist! Nicht unsere Anstrengungen, nicht unser vieles Beten! Gottes Gnade allein!

EXKURS: Sollen wir nicht viel beten?

Wenn Du wirklich meinst, dass Du Dir dadurch Gottes besonderen Segen verdienen könntest – dann lass es lieber!

Aber wenn Du betest, weil Du Gottes Gegenwart so liebst, weil Du fasziniert bist von seiner Gnade, Güte und Liebe zu Dir, weil Du gerne Zeit mit Ihm verbringen möchtest,

weil Du IHM danken willst, dann tue es!!!

Als zweites Beispiel aus Israels Geschichte bringt Paulus hier **David** ins Spiel. ER hatte es auch erkannt, dass Gottes Gnade (Vergebungsbereitschaft) wichtiger ist.

In Psalm 32 sagt er hier: „**Wie übergücklich ist der, dem seine Schuld vergeben ist!**“ Und zwar, weil Gott ihm die Gerechtigkeit – ohne Werke – zurechnet! (Vers 6).

9 Bezieht sich diese Seligpreisung nun auf die Beschneidung oder auch auf das Unbeschnittensein?

Denn wir sagen, dass der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist.

10 Wie wurde er ihm denn zugerechnet? Als er beschnitten oder unbeschnitten war? Nicht in der Beschneidung, sondern in dem Unbeschnittensein.

11 Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er hatte, als er unbeschnitten war, damit er Vater aller sei, die im Unbeschnittensein glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde;

12 und Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußspuren des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er unbeschnitten war.

Hier betont Paulus, dass die Beschneidung, die für die Juden so ein wichtiges Thema war, bei der Frage der Gerechtigkeit vor Gott keine entscheidende Rolle hat.

FRAGE: Denn wann wurde Abraham als „gerecht“ bezeichnet? Noch bevor er beschnitten war! Verse 10 und 11 sind hier klar und deutlich!

Für den Glauben – das Vertrauen in Gott – ist „Beschneidung“ kein Thema!

EXKURS: Ein „beschnittener“ Jude, der nicht Gott glaubt, ist verloren! Denn nicht die Beschneidung rettet ihn, sondern der Glaube!

Ebenso für einen „getauften“ Christen, der nicht glaubt (also eigentlich gar kein Christ ist, sondern ein „getaufter“ Heide)! Er kann sich 100x taufen lassen und dennoch verloren bleiben, wenn Jesus nicht als sein Retter in sein Leben kommen darf, weil die Person nicht umkehren will.

13 Denn nicht durchs Gesetz wurde Abraham oder seiner Nachkommenschaft die Verheißung zuteil, dass er der Welt Erbe sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit.

14 Wenn nämlich die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube zunichte gemacht und die Verheißung aufgehoben.

15 Denn das Gesetz bewirkt Zorn; aber wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.

Die Verheißung der Nachkommenschaft (in fleischlicher Linie = Israel, und in geistlicher Linie = Glaubende) wurde Abraham ganz ohne Gesetz zuteil. Denn das Gesetz wurde erst Jahrhunderte später gegeben.

Es geht Paulus hier immer wieder darum deutlich zu machen, dass das Gesetz nur einen Zweck hatte: Zu erkennen dass man ein Sünder ist, der Erlösung braucht!
Sonst spielt es keine Rolle in Gottes Gerechtigkeit.

16 Darum ist es aus Glauben, dass es nach Gnade gehe, damit die Verheißung der ganzen Nachkommenschaft sicher sei, nicht allein der vom Gesetz, sondern auch der vom Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist

17 - wie geschrieben steht: "Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt" -, vor dem Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre;

18 der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde, nach dem, was gesagt ist: "So soll deine Nachkommenschaft sein."

Gottes Gnade aber spielt die entscheidende Rolle in der Rechtfertigung!
Glauben – Vertrauen – in Gottes Zusage, dass ER tut, was ER zugesagt hat. Das war die Rechtfertigung des Abraham. Entgegen jeder menschlichen Vorstellung (Abraham und Sara zu alt für's Kinderkriegen), **hoffte und vertraute Abraham Gottes Zusage!**

Und wir vertrauen IHM, dass in Jesu Opfer für uns alles getan ist, was zur Rechtfertigung bringt. Jedem, der IHM vertraut wird Gottes Gerechtigkeit zuteil.

Das Gesetz sagt: „Du bekommst, was Du verdienst!“ (Sünder = Bestrafung, Verdammnis)
Gottes Erbarmen sagt: „Du bekommst nicht, was Du verdienst!“ (Gnade)
Gnade sagt: „Du bekommst in Jesus das, was Jesus verdient!“

19 Und nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara

20 und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab.

21 Und er war völlig gewiss, dass er, was er verheißten habe, auch zu tun vermöge.

22 Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

Das Vertrauen in Gottes Zusage – entgegen aller sichtbarer Realität – war der „Glaube Abrahams“.

ER glaubte, obwohl er und Sara eigentlich schon viel zu alt waren, ein Kind zu bekommen.

ER ließ sich nicht von den äußeren Umständen „niedermachen“, sondern vertraute dem, den er kannte: Gott! Und er war sich sicher, dass Gott „größer“ ist als diese äußeren Umstände!

Das ist ihm als Gerechtigkeit vor Gott zugerechnet worden.

***23 Es ist aber nicht allein seinetwegen geschrieben,
dass es ihm zugerechnet worden ist,
24 sondern auch unsertwegen, denen es zugerechnet werden soll,
die wir an den glauben, der Jesus,
unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat,
25 der unserer Übertretungen wegen dahingegeben
und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.***

Dieses Vertrauen Abrahams – sein Glaube – ist als ein Beispiel für uns aufgeschrieben worden.

Für uns, die wir vertrauen (glauben), dass Jesus für unsere Schuld gestorben ist (unsere Schuld beglichen hat) und uns damit erlöst hat!

Und ER ist zu unserer Rechtfertigung auferweckt worden! Denn ER, der Gerechte (Apg. 2,24: „Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde.“), ist unsere Gerechtigkeit (1.Kor. 1,30b: „Denn **Christus ist unsere Gerechtigkeit**, durch Christus gehören wir zu Gottes heiligem Volk, und durch Christus sind wir erlöst.“)

EXKURS: Jesus tritt für uns ein

Aus uns selbst heraus sind wir nicht gerecht. Deshalb kann uns der Feind auch immer wieder anklagen.

Aber in Jesus sind wir gerechtfertigt! Deshalb laufen seine Anklageversuche ins Leere! (Hebräer 7,25 NGÜ: „**Und das ist auch der Grund dafür, dass er alle vollkommen retten kann, die durch ihn zu Gott kommen. Er, der ewig lebt, wird nie aufhören, für sie einzutreten.**“)

Kapitel 5

**1 Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus,
2 durch den wir im Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.
3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausharren bewirkt,
4 das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung;
5 die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.**

Durch Jesus haben wir Frieden mit Gott. Also kein „anstrengen, leisten, müssen, Werke vollbringen mehr, sondern nur IHN ansehen! Das ist etwas, woran wir uns immer wieder selbst erinnern müssen, wenn wir wieder meinen Druck zu verspüren Gott gegenüber etwas leisten zu wollen, damit wir anerkannt werden. NEIN! Wir sind es schon – durch Jesus!

Wir haben Frieden und freien Zugang zu Gott durch IHN! Also allezeit, mit allem, was uns beschäftigt dürfen wir zu unserem Vater im Himmel kommen!

Ab Vers 3: Das griech. Wort für Bedrängnis ist „thlipsis“, was soviel wie „gepresst“ werden bedeutet (**BSP:** Das Pressen der Oliven in der Ölpresse). Deshalb sind die Bedrängnisse für jemanden, der Jesus nachfolgt, zwar genauso unschön wie für jeden anderen, aber gleichzeitig weiß er sich einzig und allein auf Gott ausgerichtet, der als einziger helfen kann (**BSP:** Solange der Druck nur schwach ist „kriegen wir das schon alleine hin“ und nehmen die fürsorgliche Hilfe unseres Vaters nicht in Anspruch. Aber wenn wir „nichts mehr tun können“, zeigt sich worauf unser Vertrauen gegründet ist!)

Bedrängnis (thlipsis) bewirkt **Ausharren** (hypomone = Durchhalten, Geduld)
Ausharren bewirkt **Bewährung** (dokime = Erfahrung, Vertrauensstärke)
Bewährung bewirkt **Hoffnung** (elpis = Erwartung, Zuversicht)
und die Hoffnung, die wir haben, hat etwas mit der Liebe zu tun, die in unser Leben hinein gekommen ist!

6 Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben.

***7 Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben;
denn für den Gütigen möchte vielleicht jemand
auch zu sterben wagen.***

***8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus,
als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.***

***9 Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind,
werden wir durch ihn vom Zorn gerettet werden.***

Das ist die zentrale theologische Aussage über unsere Rechtfertigung!
JESUS ist für uns gestorben. ER hat für uns bezahlt.

Durch IHN sind wir, die wir zu IHM gehören, vor dem kommenden gerechten Zorn
Gottes bewahrt.

Wir sind IN IHM! Deshalb haben wir das Leben.

***10 Denn wenn wir, als wir Feinde waren,
mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes,
so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind,
durch sein Leben gerettet werden.***

***11 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns
auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus,
durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.***

Etwas, was wir wohl in dieser Weltzeit nie völlig begreifen werden, ist Gottes
Vorauswissen.

Als wir noch Feinde waren (Ferne waren) ist das für uns geschehen! Gott hat festgelegt,
dass jeder, der zu Jesus gehören wird, versöhnt ist durch das Opfer Jesu.

Vers 11: Wir haben immer etwas „Schwierigkeiten“ mit Begriffen wie „rühmen“.
Denn irgendwie gehen unsere Gedanken dann schnell wieder zu etwas, was wir geleistet
haben und uns deshalb rühmen.

Aber hier geht es um den Ruhm und die Ehre für Gott. Nimmt man eine andere
Übersetzung als Elberfelder oder Luther, dann klingt es verständlicher.

***NGÜ: „Aber es ist nicht nur diese Hoffnung, die uns mit Freude erfüllt; nein, es ist
auch die Tatsache, dass wir durch Christus schon jetzt die Versöhnung empfangen
haben. Und dafür preisen wir Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.“***

***12 Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist
und durch die Sünde der Tod
und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist,
weil sie alle gesündigt haben***

***13 - denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt;
Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist.***

14 Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Bild des Zukünftigen ist.

15 Mit der Übertretung ist es aber nicht so wie mit der Gnadengabe. Denn wenn durch des einen Übertretung die vielen gestorben sind, so ist viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus gegen die vielen überreich geworden.

Sünde kam in die Welt durch den Sündenfall Adams.
Es war sein Hören auf die Lüge anstatt dem weiteren völligen Vertrauen in Gottes Aussagen.

Durch den Sündenfall kam der Tod in die Welt: 1.Mose 3,22-23: „***Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war.***“

1.Mose 6,3: „***Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben, da er ja auch Fleisch ist. Seine Tage sollen 120 Jahre betragen.***“

Vers 15: Jesus ist nicht nur für uns gestorben („Zweiter Adam“) und hat damit quasi eine Art „Umkehr des Sündenfalls“ bewirkt.

Sondern Paulus sagt hier, dass in dieser Gnadengabe des Lebens noch viel mehr an Segnungen Gottes steckt!

16 Und mit der Gabe ist es nicht so, wie es durch den einen kam, der sündigte. Denn das Urteil führte von einem zur Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit.

17 Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden viel mehr die, welche den Überfluss der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.

18 Wie es nun durch eine Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis kam, so auch durch eine Gerechtigkeit für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.

Adams Sündenfall brachte für die gesamte Menschheit die Verdammnis.

Die Gnadengabe (Jesu Tod für uns – unser neues Leben als Kinder Gottes) brachte aber für alle, die sie annahmen, Gerechtigkeit vor Gott.

Durch die Übertretung Adams herrschte der Tod.
Durch Jesus herrscht das Leben und wir herrschen mit IHM im Leben.
Das ist mehr als nur eine „Umkehrung“ des Sündenfalls!

**Adam verunreinigte die Menschheit, die noch aus ihm kommen sollte.
Jesus kann von aller Verunreinigung reinigen – vergangene, gegenwärtige und zukünftige Verunreinigungen!**

19 Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten versetzt werden.

20 Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung zunehme. Wo aber die Sünde zugenommen hat, ist die Gnade überreich geworden, 21 damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Letztlich hat alles, was heute in unserer Welt „schief“ läuft – ob weltpolitisch oder in der zwischenmenschlichen Beziehung zweier Personen – seine Ursache im Sündenfall.

Trotzdem kann keiner die ganze Schuld auf Adam schieben! Denn durch ihn kam zwar die Sünde in die Welt und „genetisch“ liegt auch die Fähigkeit/Neigung zur Übertretung in jedem Menschen drin. Aber Schuld lädt sich jeder persönlich auf, indem er ein Übertreter ist durch sein Handeln!

Wie durch Adam die Sünde und der Tod in die Welt kamen, so kam durch den „zweiten Adam“ Jesus Rechtfertigung vor Gott und ewiges Leben zu uns (**EXKURS: 1.Korinther 15,45: So steht auch geschrieben: "Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele", der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist.**)

Vers 20: Wir Menschen neigen dazu Unterschiede zu machen zwischen den verschiedenen Sünden (Übertretungen). Es gibt ganz „Schlimme“ und weniger bedeutende Sünden. Aber Übertretung ist Übertretung in Gottes Sicht! Alle sind Sünder! Keiner ist gerecht. Paulus betont nochmals, dass genau dazu das Gesetz gegeben wurde: Um zu Erkennen, dass wir alle Übertreter des Gesetzes sind.

HfA: „Das Gesetz aber kam später hinzu, um die Wirkung der Sünde zu vergrößern. Denn wo sich die ganze Macht der Sünde zeigte, da erwies sich auch Gottes Barmherzigkeit in ihrer ganzen Größe.“

Aber Gottes Barmherzigkeit, die sich in Jesus gezeigt hat (**EXKURS: Matthäus 9,36 NGÜ: „Als er die Scharen von Menschen sah, ergriff ihn tiefes Mitgefühl; denn sie waren erschöpft und hilflos wie Schafe, die keinen Hirten haben.“**).

Durch Jesus gilt für uns Gottes Gnade, die ewig herrscht.

Kapitel 6

1 Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade zunehme?

2 Auf keinen Fall! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie werden wir noch in ihr leben.

3 Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind?

4 So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so werden auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Wie oft hört man das Argument: „Es muss genaue Richtlinien geben – das Gesetz – sonst weiß man ja nicht, was man darf und was nicht. Ohne Gesetz ist der Mensch gesetzlos (ungezügelt, das Falsche tuend)!“

Paulus hingegen macht in diesem Kapitel deutlich, dass es nicht um Verbote geht, sondern um Wissen (im positiven, erkennenden Sinn „Gebote“). Es ist nicht „Nein, nein, nein!“, sondern „Wisse, wisse, wisse!“

EXKURS: Taufe

Paulus bringt als Erstes das Beispiel der Taufe.

Sie ist das „äußerliche“ Zeichen (öffentliches Bekenntnis) für das, was innerlich geschehen ist (dass dein neues Leben in Christus begonnen hat).

Taufe (als Handlung) rettet nicht, sie bestätigt die Rettung, durch den Glauben an Jesus Christus.

Aber das Bild der Taufe (als eine Art „Begräbnis“) macht auch deutlich, dass wir für das alte Leben tot sind (der Sünde gestorben) und ein neues Leben angefangen hat (öffentlich verbunden mit Jesus Christus, der für uns gestorben ist).

5 Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein;

6 da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan* sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.

7 Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde.

* Griech. „katargeo“ – sinngemäß „gelähmt“, nicht „vernichtet“ (wie Luther, HfA u.a.)

„Mitgekreuzigt“ und „mitauferstanden“ soll verdeutlichen,

dass durch Jesus nicht nur unsere alte sündige Natur gekreuzigt wurde, sondern auch eine neue Natur des Leben in IHM aufgestanden ist.

Luther und Hoffnung für Alle schreiben in Vers 6, dass der Leib der Sünde vernichtet wurde. Das führt zu Fehlschlüssen!

Das Originalwort ist hier „katargeo“, was nicht „ausgelöscht“ o. „vernichtet“ bedeutet, sondern „kraftlos“ o. „gelähmt“.

Versuchung gibt es deshalb noch. Aber die neue Natur spürt, dass diese alten „Freuden“ nicht gut sind (**BSP:** Party – zu viel Trinken. Nein! Nie wieder, das tut mir nicht gut und es passt nicht mehr zu mir!)

***8 Wenn wir aber mit Christus gestorben sind,
so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden;
9 da wir wissen, dass Christus, aus den Toten auferweckt,
nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn.
10 Denn was er gestorben ist, ist er ein für alle Mal
der Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott.
11 So auch ihr: Haltet euch der Sünde für tot,
Gott aber lebend in Christus Jesus!***

Sein Sterben und Auferstehen macht Alles für uns aus!
Mit IHM gestorben (das Alte, das Leben in der Sünde ist vorbei) und mit IHM auferstanden (das Neue Leben, das völlig mit IHM verwoben ist und immer mehr wird).
So herrscht auch der Tod nicht mehr über IHN.

So auch wir!

Das ist etwas, was wir alle noch nicht vollständig begriffen haben!

„Haltet euch der Sünde für tot! Für Gott lebt ihr in Christus!“

Das Wort „Haltet“ ist im griech. „logizomai“, was hier soviel bedeutet wie „mit dem Verstand zusammenführen, zusammenrechnen...“

In Vers 11 sagt Paulus sinngemäß „Macht euch das immer wieder klar!“
(**BSP:** „Erinnern, gedenken“ beim Abendmahl). Wir haben unser neues Leben nur durch IHN.

Und in diesem neuen Leben hat die Sünde kein „Gestaltungsrecht“, sie ist vielmehr ein „Fremdkörper“ und „fehl am Platz“!

***12 So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib,
dass er seinen Begierden gehorche;
13 stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung
als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott***

zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.

14 Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

Es ist ein bewusste Entscheidung in jeder Versuchung, in jeder „schwierigen“ Situation!

Das, womit ich gerade versucht werde, hat keine Macht, denn ich habe ein neues Leben in Christus!

Ich will deshalb dieser Versuchung auch keinen Raum geben!

Ich wende mich bewusst an meinen liebenden Vater im Himmel und bitte IHN meine Gedanken zu schützen und Wünsche zu lenken, dass sie zu Seiner Ehre ausgerichtet sind!

Dann gibt es zwar immer noch Situationen der Versuchung, aber die Sünde hat keine Macht, sie „herrscht“ nicht!

Die Gnade ist: Dass wir durch Jesus Gottes Kinder geworden sind und allezeit zu IHM kommen dürfen – mit allem!

Auch mit der Bitte uns zu schützen in der Anfechtung!

BSP: „Führe uns nicht in Versuchung“ ist sinngemäß „führe uns durch... (auch durch die Situationen der Versuchung)“!

15 Was nun, sollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Auf keinen Fall!

16 Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht?

Entweder Sklaven der Sünde zum Tod oder Sklaven des Gehorsams zur Gerechtigkeit?

Paulus kommt mit der Frage in Vers 15 zurück auf die Eingang gestellte Behauptung „Ohne Gesetz ist der Mensch gesetzlos (im Sinne von zügellos und Falsches tuend)!“

Nein! Wer in der Gnade lebt (neues Leben in und mit Christus hat), der will mit dem alten, dem Leben in der Sünde nichts zu tun haben!

Denn wisse: Wozu man sich bewusst hingibt, dessen „Sklave“ wird man auch! Davon lässt man sich bestimmen“!

Ich will mich von Gott lenken lassen, nicht von irgendetwas anderem!

Beachte: Paulus sagt erneut „wisse“!

Er appelliert an unsere Erkenntnis und unseren Verstand.
Er „verbietet“ nicht (stellt kein Gesetz auf)!

***17 Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart,
aber von Herzen gehorsam geworden seid
dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid!***

***18 Frei gemacht aber von der Sünde,
seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden.***

***19 Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches.
Denn wie ihr eure Glieder früher der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit
zur Gesetzlosigkeit als Sklaven zur Verfügung gestellt habt,
so stellt eure Glieder jetzt der Gerechtigkeit zur Heiligkeit
als Sklaven zur Verfügung!***

***20 Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da wart ihr Freie
gegenüber der Gerechtigkeit.***

„Wie gut, dass das alte (das Leben in der Sünde) vorbei ist!“
und Vers 18: „Freigemacht vom Falschen, seid ihr zu Sklaven des Guten geworden!“

Paulus redet bewusst in diesen krassen (deutlichen) Bildern,
damit es jeder verstehen kann!

***21 Welche Frucht hattet ihr denn damals?
Dinge, deren ihr euch jetzt schämt;
denn das Ende davon ist der Tod.***

***22 Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht
und Gottes Sklaven geworden,
habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit,
als das Ende aber ewiges Leben.***

***23 Denn der Lohn der Sünde ist der Tod,
die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben
in Christus Jesus, unserem Herrn.***

Was hatten wir denn wirklich „Schönes, Gutes und Großartiges“
in dem alten Leben? Aus dem heutigen Blickwinkel betrachtet: **Nichts!**

Das, was wir jetzt in Jesus haben ist so unbeschreiblich viel mehr und besser:
**Gemeinschaft mit Gott,
Erlebnis der „Frucht“ dieses neuen Lebens (Segnungen, Freundschaften, Schönes,
Aufbauendes, tiefe Freude und Frieden, selbst in schwierigen Situationen),
Ewiges Leben.**

Das Ergebnis der Sünde ist der Tod!

Gedanken zum Römerbrief

Gottes Geschenk (aus seiner Gnade) ist das,
was wir in Jesus Christus haben: **Ewiges Leben!**

Was für ein Gegensatz!

Kapitel 7

***1** Oder wisst ihr nicht, Brüder - denn ich rede zu denen, die das Gesetz kennen -, dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt?*

***2** Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann gestorben ist, so ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes.*

***3** So wird sie nun, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei vom Gesetz, so dass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird.*

***4** So seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht bringen.*

Paulus wendet sich wieder vorrangig an die Gläubigen, die aus dem Judentum gekommen sind. Jeder wusste, dass das Gesetz Macht hat, solange der Mensch unter dem Gesetz lebt. Er nimmt hier das Beispiel über Ehe und Ehescheidung nach dem jüdischen Gesetz. Es gilt solange beide Ehepartner leben! Stirbt einer, dann ist die Ehe beendet und es gibt keine Bindung mehr an die Vorschriften des Gesetzes über die Ehe.

Paulus macht deutlich, dass es bei uns ebenso ist. **Wir sind gestorben mit Christus!** D.h. wir sind gegenüber dem Gesetz **tot!**

Was wir jetzt leben, leben wir in Christus! Er ist anstelle des Gesetzes unsere Richtschnur.

ER allein ist maßgeblich für uns!

***5** Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz erregt wurden, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen.*

***6** Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens.*

***7** Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Auf keinen Fall! Aber die Sünde hätte ich*

*nicht erkannt als nur durchs Gesetz.
Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewusst,
wenn nicht das Gesetz gesagt hätte:
„Du sollst nicht begehren!“*

Das ist „das Neue im Geist“ leben und dienen: Wir werden nicht durch Gesetz oder Gesetzlichkeit gelenkt, sondern durch IHN (Jesus), der seinen Geist in uns hinein gesandt hat IHN in uns zu verherrlichen und uns immer mehr in Sein Bild umzugestalten.

**Wir leben nicht mehr unter dem „Buchstaben des Gesetzes“,
sondern durch und mit Jesus!**

Deshalb lasst euch nicht unter irgendeine Form „geistlicher Gesetzlichkeit“ zwingen!
Lebt im Geist Jesu! Werft jedes Joch der Gesetzlichkeit von euch ab.
Wandelt im Geist!

Ist das Gesetz demnach falsch?

NEIN! Aber Gott schreibt sein Gesetz direkt in unsere Herzen! (Jeremia 31,33;
2.Korinther 3,3; Hebräer 8,10; Hebräer 10,15-16).

Deshalb brauchen wir keine Gesetzesprediger, die uns lenken wollen!
Gottes Geist lenkt Gottes Kinder!

***8 Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit
und bewirkte jede Begierde in mir;
denn ohne Gesetz ist die Sünde tot.
9 Ich aber lebte einst ohne Gesetz;
als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf;
10 ich aber starb.
Und das Gebot, das zum Leben gegeben,
gerade das erwies sich mir zum Tod.***

Es ist gut zu wissen, was gut ist und was nicht!

Aber die gefallene Natur des Menschen „lüstert“ regelrecht nach dem, was „nicht gut“ (verboten) ist.

So kann Paulus hier – seinen jüdischen Brüdern – sagen: Das Gesetz hat Sünde (Übertretung) bewusst (bewusster) gemacht.

Das, was mir eigentlich dazu verhelfen sollte „klarer“ zu sehen und mich bewusst für das Leben zu entscheiden ist mir zum Fallstick des Todes geworden!

11 Denn die Sünde ergriff durch das Gebot die Gelegenheit, täuschte mich und tötete mich durch dasselbe.

***12 So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig
und gerecht und gut.***

***13 Ist nun das Gute mir zum Tod geworden?
Auf keinen Fall!***

***Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erschiene,
indem sie durch das Gute mir den Tod bewirkte,
damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot.***

Das Gesetz sollte zeigen, wie fern wir von Gottes Gerechtigkeit sind,
damit wir IHN suchen und IHN bitten uns zu leiten und zu sich zu ziehen.

Der Mensch jedoch sagte: „*Ich schaffe das schon alleine*“ und ist immer tiefer in die
Übertretung (Sünde) hineingegangen – regelrecht gezogen worden (Begierde).
Und das ist genau, was Vers 11 aussagt.

Vers 13 in der Elberfelder Übersetzung kann wieder etwas „schwer verständlich“
wirken.

Hier der Vers in NGÜ:

„*Aber heißt das dann, dass etwas, was gut ist, für mich zur Ursache des Todes wurde?
Niemals!*

*Es ist die Sünde gewesen; sie hat mir den Tod gebracht und hat dazu das Gute benutzt.
Damit zeigte sie ihr wahres Gesicht; **gerade die Forderungen des Gesetzes mussten
dazu dienen, die grenzenlose Schlechtigkeit der Sünde ans Licht zu bringen.**“*

***14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist,
ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft***

***15 denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht*;
denn nicht, was ich will, das tue ich,
sondern was ich hasse, das übe ich aus.***

***16 Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe,
so stimme ich dem Gesetz bei, dass es gut ist.***

***17 Nun aber vollbringe nicht mehr ich es,
sondern die in mir wohnende Sünde.***

** billige ich nicht; finde ich nicht gut*

Das Problem liegt nicht im Gesetz Gottes! Das Problem liegt im Menschen.

Wie in 1.Korinther 2 und 3 beschrieben gibt es verschiedene Typen. Wir waren alle vor
unserer Bekehrung natürliche Menschen, die nichts vom geistlichen Leben kannten und
verstanden.

Nach der Bekehrung ist da zum einen der geistliche Mensch, der im Geist Gottes
wandelt. Zum anderen der fleischliche Mensch, für den die Erlösung genauso gilt,
der aber seinen Weg aus eigener Kraft (fleischliche Anstrengungen) gehen will.

Der fleischliche Mensch kann zwar äußerlich sehr gut und geistlich wirken (anderen
erscheinen), aber innerlich ist er „zerrissen“.

Paulus beschreibt das so eindringlich, weil er es aus eigener Erfahrung weiß.

In den Versen 15 und 16 macht er das deutlich: „*Ich will eigentlich das Gute, vollbringe
aber das Schlechte.*“ *Die Sünde (Übertretung) in mir verleitet mich dazu.*

18 Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht.

19 Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

20 Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

Die Aussage von Vers 18 ist in unserer Gesellschaft unbeliebt. Man sagt uns immer wieder, dass der Mensch an sich gut sei. Es sind die Umstände, die falsche Erziehung, der falschen Behauptungen anderer, die der eigenen Sicht entgegenstehen.

Aber genau das ist FALSCH!

Gottes Wort sagt: „Da ist nichts Gutes im Menschen!“ (Römer 3)

Manchmal denken sogar Christen: „Na, so furchtbar schlecht sind wir aber doch auch nicht! Oder? Irgendwas Gutes war doch wohl in uns, sonst hätte Gott uns doch nicht angenommen!“

An diesem Punkt sollten wir ganz groß und deutlich vor uns sehen: „Wir sind in Christus angenommen und gerechtfertigt – aus Gnade!“

EXKURS: Unterschied zwischen dem natürlichen Menschen und dem fleischlichen Christen:

BSP: Schwein und verlorener Sohn im Dreck des Schweinestalls. Beide lagen darin. Der verlorene Sohn wollte gerne rauskommen, hatte aber keine Kraft (bis ihm der Vater und seine eigene Bereitschaft zur Buße einfielen). Das Schwein wollte bleiben und wäre sogar zurück gegangen, selbst wenn man es heraus gezogen, gewaschen, parfümiert und geschmückt hätte.

21 Ich finde also das Gesetz*, dass bei mir, der ich das Gute tun will, nur das Böse vorhanden ist.

22 Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes.

23 Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.

** Ich stelle also folgende Gesetzmäßigkeit bei mir fest...*

Eigentlich will ich (als fleischlicher Christ) das Gute. Gottes Gesetz ist gut und ich weiß es. Aber mein Fleisch (ich selbst) kämpft und zieht mich immer wieder hin zur Übertretung dieses guten Gesetzes.

24 Ich elender Mensch!

Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes? –

25 Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!

***Also diene ich nun selbst mit dem Sinn dem Gesetz Gottes,
mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde.***

Wirklich ein „elender“ Zustand!

Paulus fragt nicht „*Wie komme ich da heraus? Welche Maßnahme, welche Übung, welche Konzepte...*“, sondern „**Wer** wird mich retten?“

Jesus rettet!

Vers 25 zeigt: Ich bin erlöst! Deshalb ist es blöd nach dem Fleisch zu leben!

Ich will mich nicht der fleischlichen Natur hingeben, sondern dem HERRN,
dass ER aus mir macht, was ER haben will.

Ansonsten bleibt dieser widerstrebende Zustand zwischen Sinn und Fleisch in mir.

Vers 25 (nach Neues Leben-Übersetzung): ***24b Wer wird mich von diesem Leben befreien, das von der Sünde beherrscht wird?***

25 Gott sei Dank: Jesus Christus, unser Herr!

Fest steht: Meiner Vernunft nach möchte ich dem Gesetz Gottes gehorchen, aber meiner menschlichen Natur nach bin ich ein Sklave der Sünde.

Kapitel 8

***1** Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die,
die in Christus Jesus sind.*

***2** Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus
hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.*

***3** Denn das dem Gesetz Unmögliche,
weil es durch das Fleisch kraftlos war,
tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn
in Gestalt des Fleisches der Sünde
und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte,
4 damit die Rechtsforderung des Gesetzes
erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch,
sondern nach dem Geist wandeln.*

Hier beantwortet Paulus die Frage „Wer rettet mich...?“ nochmals deutlich: **JESUS, der Sohn Gottes, der alles für uns erfüllt hat!**

Das ist der Schlüssel zur Frage nach Gesetz und Gnade: **Wir sind IN Jesus!**

Wenn der Vater uns ansieht, dann sieht ER uns IN JESUS – nicht unsere Fehler und Unzulänglichkeiten!

Deshalb ist uns das auch das Wichtigste: **Immer mehr von Jesus, immer mehr seine Nähe, sein Wesen, sein Bild in unserem Leben.**

Nicht ohne IHN durch das Leben gehe – sondern jeden Augenblick IN IHM sein!

***5** Denn die, die nach dem Fleisch sind, sinnen auf das,
was des Fleisches ist; die aber, die nach dem Geist sind,
auf das, was des Geistes ist.*

***6** Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod,
die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden,
7 weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist,
denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan,
denn sie kann das auch nicht.*

***8** Die aber, die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.*

Hier geht es nun weiter!

Wer „fleischlich gesinnt“ ist, der handelt nach allem, was das „Fleisch“ vorgibt.

Wer „geistlich gesinnt“ ist, der will von Gottes Geist erfüllt werden und sich nach dem ausstrecken, was Gott für uns hat. Er will „nahe bei Jesus“ sein!

Das, was Paulus hier die „fleischliche Gesinnung“ nennt ist ein Leben mit dem „Ich“ als oberste Autorität (auf dem Thron). Deshalb ist das der der Tod!

Wer aber Gott als höchste Autorität sieht und seiner Führung im Leben folgen will, der hat die Gesinnung Gott zu gefallen.

EXKURS: Fleischliche Gesinnung ist nicht nur „alle möglichen schrecklichen Sünden tun“, sondern sich selbst als „Höchstes“ sehen und allen Wünschen des „Ich“ bewusst folgen wollen.

So wie Salomo (Prediger) keinen Frieden im Besitz, Luxus und Macht finden konnte, so findet man nicht das Leben darin.

Wer aber „geistlich gesinnt“ ist, der sucht nach Gott. Und wer aufrichtig sucht, von dem lässt ER sich finden. Der entdeckt, dass Jesus, Gottes Sohn, alles bereits am Kreuz bezahlt hat. Der alte „Schuldschein“ Gott gegenüber ist zerrissen! Neues Leben ist möglich in der Zugehörigkeit zu Jesus.

Wer das erfahren hat, der ist ausgerichtet auf das, was Gottes Willen entspricht.

Und dazu braucht er keine Buchstaben des Gesetzes.

Er hat es im Herzen Gottes Wegen bewusst folgen zu wollen – „an der Hand Jesu“!

***9 Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist,
wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt.
Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat,
der ist nicht sein.***

***10 Ist aber Christus in euch,
so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen,
der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen.***

***11 Wenn aber der Geist dessen,
der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt,
so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat,
auch eure sterblichen Leiber lebendig machen
wegen seines in euch wohnenden Geistes.***

Hier betont Paulus nochmals die Spannung zwischen Geist und Leib, die beide Einfluss nehmen auf die Seele.

Wenn Gottes Geist in uns wohnt, dann hat der Leib (das Fleisch) keine Gewalt über unsere Seele – er ist „tot“, der Sünde wegen.

Gut übersetzt hat hier „Hoffnung für Alle“:

„Wenn Christus in euch lebt, dann ist zwar euer Körper wegen eurer Sünde noch dem Tod ausgeliefert.

Doch Gottes Geist schenkt euch ein neues Leben, weil Gott euch angenommen hat.“

Und da ist Hoffnung für unser ganzes Menschsein. Auch unsere Leiber (unseren sterblichen Körper) wird Gott durch seinen Geist „lebendig“ machen.

12 So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben;

13 denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben.

14 Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.

Paulus geht in seinem Gedankengang weiter: Weil wir dieses neue Leben in Christus haben und Gottes Geist in uns wohnt, deshalb müssen wir dem Fleisch nicht mehr Folge leisten. Der Geist regiert in uns und entscheidet über den Weg, den wir gehen! Wir bekämpfen das „Fleisch“ nicht aus eigener („fleischlicher“) Kraft, sondern indem wir uns bewusst von Gottes Geist erfüllen und leiten lassen!

Ein gutes Beispiel habe ich von Jon Courson gehört: „Wenn Du einen völlig dunklen Raum betrittst, was machst Du dann? Schreist Du? Gehst Du in Verteidigungsstellung? Gebietet Du der Dunkelheit? Nein! Du betätigst den Lichtschalter!“

So ist es im geistlichen Leben! Du stellst Dich bewusst unter Gottes Leitung!

BSP: Augustinus über „Gottes Willen entdecken“: „Ganz einfach! Liebe den HERRN und tue was Dir ins Herz kommt!“

Weil Psalm 37,4 sagt: „Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“ (Luther). Neue Ziele, neue Wünsche – aus dem Leben mit Gott!

Römer 8,14 unterstreicht das eindrücklich: „***Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.***“

15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater.

16 Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.

Das Neue Leben in Christus ist von Gott her wie eine „Adoption“ – Gott hat uns zu seinen Kindern erklärt (gemacht)!

Und sein Geist in uns verdeutlicht uns (unserem menschlichen Geist) immer klarer: Wir sind Gottes Kinder und dürfen zu unserem Vater im Himmel jederzeit kommen – mit allem, was uns bewegt! Wir dürfen „Abba“ sagen (aramäisch = Papa).

Verse 15-16 aus der „Volxbibel“ der Jesus Freaks: *„Denn das neue Programm zwingt euch zu nichts und macht euch nicht abhängig, nein, es sorgt dafür, dass ihr freiwillig in die Familie Gottes aufgenommen werdet. Jetzt könnt ihr ohne Angst zum großen Gott kommen, ihr könnt ihn jetzt sogar Papi nennen, wenn ihr wollt.*

Durch Gottes Geist in uns sind wir uns hundertprozentig sicher, dass wir Teil seiner Familie sind.“

***17 Wenn aber Kinder, so auch Erben,
Erben Gottes und Miterben Christi,
wenn wir wirklich mitleiden,
damit wir auch mitverherrlicht werden.***

***18 Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit
nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit,
die an uns offenbart werden soll.***

Als Kinder Gottes gehören wir ganz und gar zu IHM!

Das ist es, was Paulus hier sagt!

Wir haben Teil an allem – Freuden, Leiden, Herrlichkeit!

Auch die Ewigkeit verbringen wir mit IHM als Gottes Kinder!

Was sind da die Leiden dieser Zeit?

Verse 17-18 in „Hoffnung für Alle“: ***„Als seine Kinder aber sind wir - gemeinsam mit Christus - auch seine Erben. Und leiden wir jetzt mit Christus, werden wir einmal auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen.***

Ich bin ganz sicher, dass alles, was wir zurzeit erleiden, nichts ist, verglichen mit der Herrlichkeit, die Gott uns einmal schenken möchte.“

EXKURS: Johannes über „Kinder Gottes“: 1.Johannes 3,1-2 (Luther):

1 „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.

2 Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

***19 Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung
wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.***

***20 Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit* unterworfen worden –
nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat –
auf Hoffnung hin,***

***21 dass auch selbst die Schöpfung
von der Knechtschaft der Vergänglichkeit
frei gemacht werden wird
zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.***

22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt.

** Vergänglichkeit*

Die gesamte Schöpfung (Natur, Tier- und Pflanzenwelt) wartet auf den Tag der Wiederkunft Christi, wenn Gottes Reich auf der Erde herrscht. Denn dann wird sich alles ändern und „wieder ins Lot kommen“, was durch den Sündenfall verzerrt und verdreht wurde!

Wenn wir die Natur anschauen, dann sehen wir zum einem „herrliche Landschaften“ – aber auch „fressen und gefressen werden“, „Erdbeben“ usw.
Die Schöpfung leidet unter dem jetzigen Zustand bis JESUS kommt!

Jesaja 55,12b (Neues Leben): „**Die Berge und Hügel werden jubelnd vor euch singen und alle Bäume auf dem Feld werden in die Hände klatschen!**“

23 Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft; die Erlösung unseres Leibes.

24 Denn auf Hoffnung hin sind wir gerettet worden. Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung. Denn wer hofft, was er sieht?

25 Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir mit Ausharren.

Auch wir selbst „seufzen“ und „sehnen uns“ nach dem Tag, an dem Jesus wiederkommt! Denn was wir jetzt schon (als „Unterpfang“) haben, das wollen wir so gerne in seiner ganzen Fülle erleben – baldmöglichst!

Wir leben dieses Leben der Gotteskindschaft hier und jetzt in Hoffnung – noch nicht im „Sehen“.

Wir „harren aus“ in Hoffnung auf das Erscheinen und das völlige Erleben des Zugesagten!

26 Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich* für uns in unaussprechlichen Seufzern.

27 Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist,

denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäß.

Gottes Geist wohnt und wirkt in Gottes Kindern.

EXKURS: Wenn wir nicht wissen, wie und wofür wir beten sollen,
zum **BSP:** Krebskranker Mensch – Heilung oder schnelles Heimgehen, statt Leiden.
Beides menschlich verständlich! Aber, was wenn Gott diese letzte Zeit vor Heimgang
oder Gesundung nutzt um zum ihm besonders zu reden, an ihm zu arbeiten?
Dann lege einfach die ganze Situation vor Gott hin und bitte IHN so zu handeln, wie ER
es will! Gib' Gott die Ehre und versuche nicht IHN zu lenken, wie Du es gerne hättest!

Selbst unsere „Sprachlosigkeit“ im Gebet wird von Gott verstanden!

***28 Wir wissen aber,
dass denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Guten mitwirken,
denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.***

FRAGE: „Woher wissen wir das?“
Aus Erfahrung (eines Lebens mit Jesus, das schon einige Jahre alt ist)?

Wir **wissen** es, weil Gottes Geist IN UNS es uns bezeugt!
Es ist nicht: „*Ach, es wir schon gut gehen, Augen zu und durch!*“
Es ist Gottes Geist der sagt: „**Vertraue!**“ „**Du hast es doch schon erlebt, dass ER Dich nicht fallen lässt!**“

Und wenn wir zurückblicken auf ähnliche „schwierige“ Situationen in unserem christlichen Leben, dann sehen wir, wie letztlich alles doch irgendwie zum Guten hingekommen ist! Und dabei lief einiges nicht so, wie wir es hätten haben wollen! Aber wir sind „durchgekommen“, weil wir an Seiner Hand geblieben sind!

BSP: Jakob in 1.Mose 42,36: **Alle Dinge wirken gegen mich...** („Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: *Ihr beraubt mich meiner Kinder! Josef ist nicht mehr da, Simeon ist nicht mehr da, Benjamin wollt ihr auch wegnehmen; es geht alles über mich.*“ – Trotzdem lässt er Benjamin gehen. Warum? Vielleicht, weil irgendetwas ihm sagte, dass alles in Gottes Händen liegt?)

***29 Denn die er vorher erkannt hat,
die hat er auch vorherbestimmt,
dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein,
damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.***

***30 Die er aber vorherbestimmt hat,
diese hat er auch berufen;***

***und die er berufen hat,
diese hat er auch gerechtfertigt;
die er aber gerechtfertigt hat,
diese hat er auch verherrlicht.***

„Nach seinem Vorsatz berufen...“ (Vers 28c) – was das bedeutet, erklärt Paulus in diesen beiden Versen.

Gottes Vorsatz war: Wer die Erlösung durch Jesus annimmt, der soll...
...dem Bilde meines Sohnes gleichförmig sein. Dazu ist er vorherbestimmt!
Und die so vorherbestimmt sind,
die sind auch berufen;
und diese Berufenen, die sind gerechtfertigt.
Und die Gerechtfertigten, die sind dann auch verherrlicht!

Zum Thema „Vorherbestimmung“ und „Freier Wille“:

Johannes 3,16-18 (Neues Leben):

***16 Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab,
damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.***

***17 Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, um sie zu verurteilen,
sondern um sie durch seinen Sohn zu retten.***

18 Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt.

***Wer aber nicht an ihn glaubt, ist schon verurteilt,
weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.***

***31 Was sollen wir nun hierzu sagen?
Wenn Gott für uns ist, wer ist gegen uns?***

***32 Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont,
sondern ihn für uns alle hingegeben hat –
wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?***

„Das macht uns „sprachlos“! Wenn Gott für uns ist... Das „Wenn“ (griech. „ei“) hier ist kein „Falls“, sondern ein „Da“. „Da Gott für uns ist...“

Gott ist durch und durch Liebe!

Das macht Paulus hier deutlich indem er auf die Hingabe des geliebten Sohnes **für uns alle** verweist!

In Jesus hat Gott uns seine ganze Liebe gezeigt und uns auch alles geschenkt!

***33 Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben?
Gott ist es, der rechtfertigt.***

***34 Wer ist, der verdamme?
Christus Jesus ist es, der gestorben,
ja noch mehr, der auferweckt,***

***der auch zur Rechten Gottes ist,
der sich auch für uns verwendet.***

Wer will gegen Gottes Kinder Anklage erheben? Da ist nur einer: Satan.
Und der Hebräerbriefschreiber sagt deutlich, dass Jesus uns vertritt (Anwalt).
Hebräer 4,15-16 (Hoffnung für Alle): ***„Doch er gehört nicht zu denen, die unsere Schwächen nicht verstehen und zu keinem Mitleiden fähig sind. Jesus Christus musste mit denselben Versuchungen kämpfen wie wir, doch im Gegensatz zu uns hat er nie gesündigt.
16 Er tritt für uns ein, daher dürfen wir mit Zuversicht und ohne Angst zu Gott kommen. Er wird uns seine Barmherzigkeit und Gnade zuwenden, wenn wir seine Hilfe brauchen.“***

Das entspricht dem, was Paulus hier (Vers 34) schreibt.

EXKURS: In Tempel oder der Stiftshütte ist nirgends ein Sitzplatz für den Hohepriester oder die Priester angegeben worden.
Sie waren im Tempel (Heiligstes und Allerheiligstes) ständig beschäftigt.
Jesus, als unser Hohepriester (Hebräerbrief) hingegen hat alles vollendet („Es ist vollbracht!“ Johannes 19,30). **Er sitzt zur Rechten des Vaters!**

***35 Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi?
Bedrängnis oder Angst oder Verfolgung
oder Hungersnot oder Blöße
oder Gefahr oder Schwert?***

***36 Wie geschrieben steht:
„Deinetwegen werden wir getötet den ganzen Tag;
wie Schlachtschafe sind wir gerechnet worden.“***

***37 Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den,
der uns geliebt hat.***

Wir haben das Beste in Jesus. An IHM wollen wir festhalten! Seine Hand nicht loslassen!
Nichts und niemand kann uns von seiner Liebe trennen.

Auch Anfeindung, Angst, Verfolgung, Not, Lebensgefahr und Krieg nicht. Dass dieses alles durchaus möglich ist, hat Jesus klar und deutlich gesagt: ***„Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.“*** (Johannes 15,18).

Paulus erwähnt Psalm 44,23 ***„Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag;
wir sind geachtet wie Schlachtschafe.“***

Das gilt historisch für Israel als Gottes auserwähltes Volk (Antisemitismus) und für die Gemeinde Jesu (Braut Christi, Gottes Kinder).

Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder!

FRAGE: „Mehr als Überwinder“ – was heißt das?

Wir wissen was wir haben in Jesus! Dagegen ist sogar eine Todesandrohung nichts!

BSP: Shadrach, Mesach und Abed-Nego (Daniel 3).

38 Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges
noch Zukünftiges, noch Mächte
39 weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf
uns wird scheiden können von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Denn das alles kann uns die Liebe nicht nehmen, die ER für uns hat.
JESUS ist bei uns – allezeit!

BSP: Stephanus (Apostelgeschichte 7).

Kapitel 9

1 Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht,
wobei mein Gewissen mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist,
2 dass ich große Traurigkeit habe
und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen;
3 denn ich selbst, ich habe gewünscht,
verflucht zu sein von Christus weg für meine Brüder,
meine Verwandten nach dem Fleisch;
4 die Israeliten sind, deren die Sohnschaft ist
und die Herrlichkeit und die Bündnisse
und die Gesetzgebung und der Gottesdienst
und die Verheißungen;
5 deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach
der Christus ist, der über allem ist,
Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen.

In 2.Mose 32,32 sagt Moses zu Gott „***Und nun, wenn du doch ihre Sünde vergeben wolltest! Wenn aber nicht, so lösche mich denn aus deinem Buch, das du geschrieben hast, aus.***“ Das war nach der Sache mit dem „Goldenen Kalb“. Diese Gesinnung des Moses, der – obwohl unschuldig – sich unter die Schuld seines Volkes stellt, hatte auch Paulus (Vers 3).

Gott hat Israel als sein Volk erwählt, weil ER an ihnen seine Gnade zeigen wollte, nicht weil sie so besonders gewesen wären (2.Mose 32,9: „***Weiter sagte der HERR zu Mose: Ich habe dieses Volk gesehen, und siehe, es ist ein halsstarriges Volk.***“)

Gott hatte Abraham verheißen ihn und seine Nachkommen zu segnen und ihnen seine Gnade zu zeigen.

Deshalb hat ER ihnen soviel gegeben (Sohnschaft, Herrlichkeit, Bundesschlüsse, Gesetz, Gottesdienst, Verheißungen). Dazu die großen Männer ihrer Geschichte (Abraham, Isaak, Jakob, Moses, David.... und Jesus!)

6 Nicht aber als ob das Wort Gottes hinfällig geworden wäre;
denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israeliten,
7 auch nicht, weil sie Abrahams Nachkommen sind,
sind alle Kinder, sondern "in Isaak wird dir
eine Nachkommenschaft genannt werden".
8 Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches,
die sind Kinder Gottes,
sondern die Kinder der Verheißung
werden als Nachkommenschaft gerechnet.

Die Verheißungen Gottes für Abraham und seine Nachkommen betreffen die „Kinder der Verheißung“, nicht die Kinder nach dem Fleisch.

Bei Abraham selbst war damit Isaak gemeint, nicht Ismael oder die Kinder der Ketura (1.Mose 25,1-6).

Denn Gottes Verheißung galt dem Nachkommen Isaak und seiner Linie.

Ebenso ist es auch im Geistlichen!

Denn „Israel“ bedeutet „Regiert von Gott“ oder „Geführt von Gott“ – nicht jeder aus Israel ließ und lässt sich von Gott führen.

9 Denn dieses Wort ist ein Wort der Verheißung:

"Um diese Zeit will ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben."

10 Nicht allein aber bei ihr war es so, sondern auch bei Rebekka, als sie von einem, von unserem Vater Isaak, schwanger war.

11 Denn als die Kinder noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten - damit der nach freier Auswahl gefasste Vorsatz Gottes bestehen bliebe,

12 nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden -, wurde zu ihr gesagt: "Der Ältere wird dem Jüngeren dienen";

13 wie geschrieben steht: "Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst."

14 Was sollen wir nun sagen?

Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Auf keinen Fall!

Und bei Isaak ging es weiter.

Auch bei seinen Söhnen galt vor Gott nicht das menschliche Prinzip des Erstgeborenen, sondern Gott hat in Seiner Allmacht, Allwissenheit und Seiner Souveränität gesehen, dass Jakob – trotz aller Fehlerhaftigkeit – **letztlich „von Gott regiert“ sein wollte** und Esau keinerlei Interesse an geistlichen Leben (Leben mit Gott) hatte.

15 Denn er sagt zu Mose: "Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme, und werde Mitleid haben, mit wem ich Mitleid habe."

16 So liegt es nun nicht an dem Wollenden, auch nicht an dem Laufenden, sondern an dem sich erbarmenden Gott.

17 Denn die Schrift sagt zum Pharao: "Eben hierzu habe ich dich erweckt, damit ich meine Macht an dir erweise und damit mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde."

18 Also nun: Wen er will, dessen erbarmt er sich, und wen er will, verhärtet er.

Auch diese Aussage von Vers 15 ist nach dem „Goldenen Kalb“.

Mose hatte für das Volk gebetet und sich gewünscht Gottes Herrlichkeit zu sehen. Gottes Antwort darauf war: *„Er antwortete: Ich werde all meine Güte an deinem Angesicht vorübergehen lassen und den Namen Jahwe vor dir ausrufen: Ich werde gnädig sein, wem ich gnädig bin, und mich erbarmen, über wen ich mich erbarme.“ (2.Mose 33,19).*

Man kann sich Gottes Erbarmen nicht „erarbeiten“, „verdienen“ oder „gewinnen“. ER ist souverän und gibt aus seiner Souveränität (Allwissenheit und Allmacht) heraus!

ER hat sich der Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs erbarmt. Und hat gleichzeitig die Bestrafung des Pharao im Blick.

EXKURS: „Verhärten“

Im 2.Mose steht über den Pharao, dass er sich verhärtete und das Gott ihn verhärtete. Insgesamt 20x kommt der Begriff dort vor. davon 10x dass Gott ihn verhärtete und 10x dass der Pharao sein Herz selbst verhärtete.

Es ist nicht so, dass „der arme Pharao nichts dafür konnte“, sondern Gott – in seiner Souveränität – hat die bereits vorhandene Entscheidung (Eigensucht) des Pharao bestätigt, indem ER ihn weiter verhärtete!

19 Du wirst nun zu mir sagen: Warum tadelt er noch?

Denn wer hat seinem Willen widerstanden?

***20 Ja freilich, Mensch, wer bist du,
der du das Wort nimmst gegen Gott?***

***Wird etwa das Geformte zu dem Former sagen:
Warum hast du mich so gemacht?***

***21 Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton,
aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre
und das andere zur Unehre zu machen?***

Es ist das „alte Lied“ des gefallenen Menschen immer ein „Ja, aber...“ zu suchen. „Ja, aber wenn Gott souverän ist, dann kann es ja gar nicht anders kommen. Dann habe ich ja letztlich keine freie Entscheidung...“ **FALSCH!**

1) Ja, Gott ist souverän!

2) Ja, letztlich kommt alles so wie Gott es in seiner Allwissenheit schon vorher gesehen hat.

3) Nein! Ich treffe in meiner Lebenszeit freie Entscheidungen, die Gott bestätigt – entweder zum „Guten“ oder „Bösen“. Aber sie entsprechen immer meiner freien Entscheidung und Gottes Vorkenntnis davon.

***22 Wenn aber Gott, willens, seinen Zorn zu erweisen
und seine Macht zu erkennen zu geben,
mit vieler Langmut die Gefäße des Zorns ertragen hat,
die zum Verderben zubereitet sind,***

23 und wenn er handelte, damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen des Erbarmens zu erkennen gebe, die er zur Herrlichkeit vorher bereitet hat,

24 nämlich an uns, die er auch berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen.

Gott in seiner Souveränität handelt gerecht.

ER ist langmütig und trägt auch lange die „Bösen“ mit.

Und ER zeigt sein Erbarmen allen gegenüber, die IHN wirklich suchen und von IHM geführt werden wollen.

Und unter denen, die ER berufen hat gibt es keinen Unterschied woher sie kommen, ob aus Juden und aus den Nationen.

25 Wie er auch in Hosea sagt: "Ich werde Nicht-mein-Volk mein Volk nennen und die Nicht-Geliebte Geliebte."

26 "Und es wird geschehen, an dem Ort, da zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk, dort werden sie Söhne des lebendigen Gottes genannt werden."

27 Jesaja aber ruft über Israel:

"Wäre die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres, nur der Rest wird gerettet werden.

28 Denn indem er das Wort vollendet und abkürzt, wird der Herr es auf der Erde ausführen."

Paulus zitiert die Prophezeiungen aus Hosea 2,25 und 2,1. Er unterstreicht damit die Auswahl Gottes aus Israel und aus den Nationen. Die Auswahl derer, die zu IHM gehören wollen! Die sind sein Volk!

Nicht die Verheißung dem Fleisch (genetische Nachkommenschaft) nach ist gemeint, **sondern die geistliche Nachkommenschaft!**

Sein Zitat von Jesaja 10,22-23 unterstreicht das nochmals.

Hier ist vom „Überrest aus Israel“ die Rede, wie auch in etlichen anderen Prophezeiungen (BSP: Zephanja 2,9).

Dieser „Rest“ oder „Überrest“ sind, die die wirklich unter Gottes Führung leben wollen!

29 Und wie Jesaja vorher gesagt hat: "Wenn nicht der Herr Zebaoth uns Nachkommenschaft übrig gelassen hätte, so wären wir wie Sodom geworden und Gomorra gleich geworden."

30 Was wollen wir nun sagen?

Dass die Nationen, die nicht nach Gerechtigkeit strebten, Gerechtigkeit erlangt haben, eine Gerechtigkeit aber,

*die aus Glauben ist;
31 Israel aber, das einem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebte,
ist nicht zum Gesetz gelangt.*

Jesaja 1,9 sagt es deutlich „**Hätte nicht der HERR Zebaoth...
...übrig gelassen!**“

FRAGE: Was sollen wir nun (zusammenfassend) darüber sagen?

Die Heiden haben nicht nach Gerechtigkeit gestrebt. Aber die aufrichtig Suchenden unter ihnen haben Gerechtigkeit erlangt – aus Glauben!

Die Juden, die nach der Gerechtigkeit aus dem Gesetz strebten, haben diese aus dem Gesetz nicht erlangt!

EXKURS: In Gottes souveränen Plan gibt es 3 Gruppen von Menschen:

- 1) die Juden
- 2) die Heiden (Nationen)
- 3) die Gemeinde Jesu (die aus Juden und Heiden besteht, die Gottes Berufung gefolgt sind und eine neue Einheit bilden).

32 Warum?

*Weil es nicht aus Glauben,
sondern als aus Werken geschah.
Sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes,
33 wie geschrieben steht: "Siehe, ich lege in Zion
einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses,
und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden."*

Warum?

Hier die Antwort: Weil es aus Werken war, nicht aus Glauben!

Zur Zeit des Paulus und bis heute „stoßen“ sich die Juden an dem „Stein des Anstosses“ (Jesaja 8,14 und Jesaja 28,16): Jesus!

Jesus selbst zitiert aus Psalm 118,22-23: ***"Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden; von dem Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen"***?

Und sagt dazu noch: ***„Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; aber auf wen er fallen wird, den wird er zermalmen.“*** (Matthäus 21,42-44)

In Kapitel 10 und 11 erklärt Paulus mehr darüber!

Kapitel 10

***1 Brüder! Das Wohlgefallen meines Herzens
und mein Flehen für sie zu Gott ist,
dass sie gerettet werden.***

***2 Denn ich gebe ihnen Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben,
aber nicht mit rechter Erkenntnis.***

***3 Denn da sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten
und ihre eigene aufzurichten trachteten,
haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.***

Gott ist gerecht! Christus ist der Retter für alle Juden und alle Heiden – genauer gesagt für jeden, ob Jude oder Heide, der IHN als seinen Retter annimmt!

Paulus betet (fleht) für sie zum Herrn. Denn er weiß aus eigener Erfahrung (er war voller Eifer gegen die Gemeinde vorgegangen), dass sie für Gott eifern. Jedoch ist dieses Eifern nicht das, was Gott haben wollte. ER wollte ihr Herz, nicht ihr „eifern“ für ihr Verständnis von Gottestreue. **Sie meinten es „auf-richtig“, aber sie lagen „richtig falsch“!**

Knallhart ehrlich drückt es Paulus in Vers 3 aus:

- 1) Sie hatten Gottes Gerechtigkeit nicht erkannt.
- 2) Sie suchten stattdessen ihre eigene Vorstellung von Gerechtigkeit aufzurichten.
- 3) Sie haben sich nicht Gottes Gerechtigkeit unterworfen!

***4 Denn das Endziel des Gesetzes ist Christus,
jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit.***

***5 Denn Mose beschreibt die Gerechtigkeit,
die aus dem Gesetz ist: "Der Mensch, der diese Dinge
getan hat, wird durch sie leben."***

***6 Die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt so:
Sprich nicht in deinem Herzen: "Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?",
das ist: Christus herabführen;***

***7 oder: "Wer wird in den Abgrund hinabsteigen?",
das ist: Christus aus den Toten heraufführen.***

Nochmals sagt Paulus es hier – und wir sollten es dick unterstreichen, damit wir es niemals vergessen – in Christus ist der Sinn des Gesetzes erfüllt!

Matthäus 5,18 (Neues Leben): „*Ich versichere euch: Solange der Himmel und die Erde bestehen, wird selbst die kleinste Einzelheit von Gottes Gesetz gültig bleiben, **so lange, bis ihr Zweck erfüllt ist.***“

Bei Mose war es so, dass jeder der das Gesetz erfüllen wollte, sich anstrengen musste, es einzuhalten. Und da es nicht ging – anstatt zu Gott mit allen Fehlern zu kommen –, legte man es in der Folge passend aus, damit es „leichter“ zu erfüllen war.

EXKURS:

Als das Gesetz vom Sinai kam, starben 3000 (2.Mose 32,28). Als der Heilige Geist kam, wurden 3000 gerettet (Apg. 2,41).

Gesetzlichkeit führt immer zum „Tode“, denn niemand kann das Gesetz aus eigener Kraft erfüllen. Gottes Geist, der ausgegossen wurde, nachdem Jesus schon alles vollbracht (erfüllt) hatte, hingegen führt zum Leben in Fülle.

Wer Gottes Gerechtigkeit erfahren hat, der weiß, dass jeglicher menschlicher Versuch sich geistlich zu verbessern (mehr „Erkenntnis“, mehr „Geistlichkeit“, usw.) Unsinn ist. Wir brauchen immer mehr von Jesus in unserem Leben! Und das geht nur durch „Leben mit IHM“ (Gebet, Wort).

8 Sondern was sagt sie?

„Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen.“

***Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen,
9 dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du gerettet werden wirst.***

10 Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil.

Es ist kindlich einfach: „Sag‘ JA zu Jesus und lass‘ IHN in dein Herz!“

Nicht mehr „Theologie“ oder tiefere „Philosophie“ bringen dich zum Leben, sondern dein mit dem Mund bekennen, was in deinem Herzen ist: **Jesus!**

11 Denn die Schrift sagt: „Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“

12 Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche, denn er ist Herr über alle, und er ist reich für alle, die ihn anrufen;

13 „denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden.“

Paulus zitiert aus dem AT: Jesaja 28,16 „Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“

Und Joel 3,5: „Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden“.

Und er hebt hervor, dass das für jeden Menschen gleich gilt – ob Jude oder Nichtjude!

**14 Wie sollen sie nun den anrufen,
an den sie nicht geglaubt haben?
Wie aber sollen sie an den glauben,
von dem sie nicht gehört haben?
Wie aber sollen sie hören ohne einen Prediger?**

**15 Wie aber sollen sie predigen,
wenn sie nicht gesandt sind?
Wie geschrieben steht: "Wie lieblich sind die Füße derer,
die Gutes verkündigen!"**

**16 Aber nicht alle haben dem Evangelium gehorcht.
Denn Jesaja sagt: "Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt?"**

Unsere Aufgabe ist es diese Wahrheit, die wir erlebt haben zu bezeugen! Wir bekehren niemanden! Wir bezeugen nur die Wahrheit! Gott ist es der an den Herzen arbeitet!

Ob unser Zeugnis angenommen (bedacht) wird oder abgelehnt wird ist nicht unsere Sache.

**17 Also ist der Glaube aus der Verkündigung,
die Verkündigung aber durch das Wort Christi.**

**18 Aber ich sage: Haben sie etwa nicht gehört?
Ja, gewiss. "Ihr Schall ist hinausgegangen zu der ganzen Erde
und ihre Reden zu den Grenzen des Erdkreises."**

**19 Aber ich sage: Hat Israel es etwa nicht erkannt?
Zuerst spricht Mose: "Ich will euch zur Eifersucht reizen
über ein Nicht-Volk, über eine unverständige Nation
will ich euch erbittern."**

Glaube kommt durch die Verkündigung (das Gehörte) von Jesu Wort (Evangelium). Auch Israel hat es gehört. Aber die Mehrheit von ihnen hat es nicht geglaubt. Obwohl Gott es angekündigt hatte: Psalm 19,5 und 5.Mose 32,21 zitiert Paulus hier. Genau das hat sich damals ereignet durch die Ausbreitung des Evangeliums und die Entstehung und das Wachsen der Gemeinde Jesu.

**20 Jesaja aber erkühnt sich und spricht:
"Ich bin gefunden worden von denen,
die mich nicht suchten,
ich bin offenbar geworden denen,**

die nicht nach mir fragten.“

21 Zu Israel aber sagt er:

***„Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt
zu einem ungehorsamen und widersprechenden Volk.“***

Jesaja 65,1 sagt: *„Ich bin gefunden worden von denen,
die mich nicht suchten,
ich bin offenbar geworden denen, die nicht nach mir fragten.“*

Wir „Heiden“ wussten nichts von den Bundesschlüssen des AT,
wir studierten nicht die Thora, Wir wussten nichts von alledem.

Wir hörten, dass Jesus uns liebt und sich zur Vergebung unserer Schuld für uns
hingegen hat.

Und wir ließen IHN in unser Herz und lieferten uns IHM aus!

Das ist das „Reizen“ Gottes gegenüber Israel: Jesaja 65,2 sagt,
dass ER seine Hände auch für sie immer noch ausgestreckt hat.

„Wenn schon die Heiden sich öffnen, wieso nicht auch ihr?“

Kapitel 11

***1 Ich sage nun: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?
Auf keinen Fall! Denn auch ich bin ein Israelit
aus der Nachkommenschaft Abrahams, vom Stamm Benjamin.
2 Gott hat sein Volk nicht verstoßen,
das er vorher erkannt hat.
Oder wisst ihr nicht, was die Schrift bei Elia sagt?
Wie er vor Gott auftritt gegen Israel:
3 "Herr, sie haben deine Propheten getötet,
deine Altäre niedergerissen, und ich allein bin übrig geblieben,
und sie trachten nach meinem Leben."***

Hier haben wir eine ganz wichtige biblische Aussage zu der Frage ob Israel immer noch Gottes Volk ist oder durch die Gemeinde Jesu „ersetzt“ wurde.

Denn diese Lehre, die zwar viele Jahrhunderte hindurch so gesehen wurde, **ist falsch**. Gott hat immer noch seinen Plan mit Israel und sein Verheißungen haben immer noch Bedeutung!

Selbst wenn man meint Argumente für diese Lehre zu haben (z.B. laizistisches Israel heute),
Gottes Wort steht über allen menschlichen „Argumenten“!

Elia ist das beste Beispiel dafür!

***4 Aber was sagt ihm die göttliche Antwort?
"Ich habe mir siebentausend Mann übrig bleiben lassen,
die vor Baal das Knie nicht gebeugt haben."
5 So ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Rest
nach Auswahl der Gnade entstanden.
6 Wenn aber durch Gnade, so nicht mehr aus Werken;
sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade.***

Elia war „am Ende“ und dachte ganz Israel ist verloren.
Aber Gott sagt ihm: „Du irrst! Ich weiß es besser!“

So ist es auch mit Israel zur Zeit des Pauls, durch die Jahrhunderte und und heute! Gottes Verheißungen bleiben – auch für Israel!

Aber eben für die „Auswahl“ (den „Überrest“)!

Der Israeli, der Gott ablehnt und sich IHM verweigert, der ist nicht Teil dieser Auswahl!

Den es ist eine Auswahl Gottes aus seiner Gnade heraus,
nicht aus menschlicher Überlegung von Gerechtigkeit.
Auch hier gilt: Werke zählen nicht, sondern Gottes Gnade allein!

**7 Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt;
aber die Auswahl hat es erlangt,
die Übrigen jedoch sind verstockt* worden,
8 wie geschrieben steht: "Gott hat ihnen einen Geist
der Schlafsucht gegeben, Augen, um nicht zu sehen,
und Ohren, um nicht zu hören, bis auf den heutigen Tag."
9 Und David sagt: "Es werde ihr Tisch ihnen zur Schlinge
und zum Fallstrick und zum Anstoß und zur Vergeltung!
10 Verfinstert seien ihre Augen, um nicht zu sehen,
und ihren Rücken beuge allezeit!"**

** verhärtet*

Das haben wir schon in den ersten 6 Versen des Kapitels gesehen: Es war so in der Geschichte Israels, es war zur Zeit des Paulus so und ist heute so, dass eine Minderheit glaubt bzw. ehrlich auf der Suche ist und eine Mehrheit nicht. Die Mehrheit ist blind!

Sie sind nicht erst „blind“ weil Gott das getan hat, was Jesaja 29,10 aussagt (Vers 8), sondern sie wollten nicht sehen und Gott hat diese Herzensentscheidung bestätigt. Gott lässt den freien Willen zu. Er zwingt niemanden! In seiner Liebe und Weisheit sagt Gott zur Menschheit: „Wenn ihr nicht sehen (erkennen) wollt, müsst ihr nicht!“

Und David spricht prophetisch über die gleiche Angelegenheit in Psalm 69,23-24 davon, dass „ihr Tisch“ (das steht für ihre traditionelle, nur religiöse – aber glaubenslose – Passahmahl-Feier) ihnen zum Fallstrick wird.

**11 Ich sage nun: Sind sie etwa gestrauchelt,
damit sie fallen sollten? Auf keinen Fall!
Sondern durch ihren Fall* ist den Nationen
das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen.
12 Wenn aber ihr Fall der Reichtum der Welt ist
und ihr Verlust der Reichtum der Nationen,
wie viel mehr ihre Vollzahl!
13 Denn ich sage euch, den Nationen:
Insofern ich nun der Nationen Apostel bin,
bringe ich meinen Dienst zu Ehren,
14 ob ich auf irgendeine Weise sie, die mein Fleisch sind,
zur Eifersucht reizen und einige aus ihnen retten möge.**

** Fehltritt*

Liest man nur Vers 11, könnte man in die Falle der „Replacement-Theologie“ kommen. „Ihr Fall“ (griech. paraptoma) ist ihr Fehltritt, der sie in diese Lage gebracht hat.

FRAGE: „Welche Lage?“ Dass sie erleben müssen, wie Gott sich der Heiden erbarmt und sie segnet. Als ein Anreiz für sie zur Umkehr zu IHM.

Und genau das war auch die Herzenshaltung des Paulus, der sein Volk der Juden liebte: Vers 14.

***15 Denn wenn ihre Verwerfung
die Versöhnung der Welt ist,
was wird die Annahme anders sein
als Leben aus den Toten?***

***16 Wenn aber das Erstlingsbrot heilig ist, so auch der Teig;
und wenn die Wurzel heilig ist, so auch die Zweige.***

***17 Wenn aber einige der Zweige herausgebrochen
worden sind und du, der du ein wilder Ölbaum warst,
unter sie eingepropft und der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaumes
mit teilhaftig geworden bist,***

***18 so rühme dich nicht gegen die Zweige!
Wenn du dich aber gegen sie rühmst –
du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel dich.***

Hier spricht Paulus in erster Linie wieder zu den Heidenchristen, dass sie nicht den Fehler begehen sich nun als „höher“ oder „wichtiger“ sehen.

Die Basis unseres Glaubens kommt aus dem Volk Israel.

Jesus ist der König, den die Juden erwarteten.

Sie warten heute noch, weil sie ihn nicht erkannt haben.

Aber der Glaube Abrahams, Isaaks und Jakobs ist letztlich die Wurzel dieses Baumes in dem gläubige Menschen aus Israel und aus den Heiden Zweige sind.

***19 Du wirst nun sagen: Die Zweige sind herausgebrochen worden,
damit ich eingepropft würde.***

***20 Richtig; sie sind herausgebrochen worden
durch den Unglauben; du aber stehst durch den Glauben.
Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich!***

***21 Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht geschont hat,
wird er auch dich nicht schonen.***

Auch das ist kein Argument: „Die Zweige sind herausgebrochen worden...“

Paulus erinnert: „Wegen des Unglaubens!“

Eingepropft durch Glauben! Deshalb: Am Glauben (an Jesus) festhalten!

Johannes 15,4-6: „**Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir.**

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.“

**22 Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes:
gegen die, welche gefallen sind, Strenge;
gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst;
sonst wirst auch du herausgeschnitten werden.**

**23 Aber auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben,
werden eingefropft werden;
denn Gott ist imstande, sie wieder einzufropfen.**

**24 Denn wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgeschnitten
und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingefropft worden bist,
wie viel mehr werden diese, die natürlichen Zweige,
in ihren eigenen Ölbaum eingefropft werden!**

Und das ist die Hoffnung des Paulus für das jüdische Volk: Wer unter ihnen nicht im Unglauben bleibt, sondern seinen Messias Jesus erkennt und umkehrt, der wird selbstverständlich von Gott wieder „eingefropft“!

**25 Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei,
damit ihr nicht euch selbst für klug haltet:**

**Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren,
bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird**

**26 und so wird ganz Israel gerettet werden,
wie geschrieben steht: "Es wird aus Zion der Retter kommen,
er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden;**

**27 und dies ist für sie der Bund von mir,
wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.“**

**28 Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde
um euretwillen,
hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen.**

Die „**Zeit der Heiden**“ (Lukas 21) bezieht sich auf Jerusalem. Ich glaube, dass die „Zeit der Heiden“ 1967 erfüllt war.

Die „**Vollzahl der Heiden**“ hingegen bezieht sich auf die Gemeinde Jesu. Dabei geht es um alle Menschen aus den Heidenvölkern, die errettet werden wollen und sollen.

Für Israel erfüllt sich nach der Entrückung der Gemeinde diese Verheißung aus Jesaja 59,20 und Jeremia 31,33, die Paulus in Vers 26 und 27 zitiert. Die Endzeitprophetie in Matthäus 24 (Ölbergprophezeiungen) erwähnen diese „Auserwählten“ aus Vers 28.

29 Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar.

30 Denn wie ihr einst Gott nicht gehorcht habt, jetzt aber Erbarmen gefunden habt infolge ihres Ungehorsams,

31 so sind jetzt auch sie dem euch geschenkten Erbarmen gegenüber ungehorsam gewesen, damit auch sie jetzt Erbarmen finden.

32 Denn Gott hat alle zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen, damit er sich aller erbarmt.

Warum will Gott Israel noch einmal segnen?
Er hätte doch wirklich „Schluss“ machen können,
durch „Replacement“ mit der Gemeinde.
Weil Gott treu ist und zu seinen Verheißungen steht!

***Vers 32: Alle Menschen sind Sünder! Jeder braucht das Erbarmen Gottes! Irgendwelche Rituale und religiöse Übungen helfen nicht!
Jeder Mensch muss durch den Glauben an Jesus gerettet werden.***

33 Welche Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unaufspürbar seine Wege!

34 Denn wer hat des Herrn Sinn* erkannt, oder wer ist sein Mithäter gewesen?

35 Oder wer hat ihm vorher gegeben, und es wird ihm vergolten werden?

***36 Denn aus ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge!
Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit!
Amen.***

** Ratschluss*

Das ist der Abschluss der Ausführungen des Paulus über die Juden (Kapitel 9, 10 und 11).

Seine Zusammenfassung: Gott ist einzigartig gut.
Kein Mensch kann diese überragende Weisheit begreifen.
Gott handelt durch die Gemeinde Jesu!

Gott hat seinen Plan mit Israel und handelt auch durch sie,
aufgrund seiner Treue.

Und wir sehen heute (Gegenwart) die ersten Anzeichen der Erfüllung dieser
Verheißungen an Israel für die Endzeit (Messianisches Judentum, u. a. m.).

Kapitel 12

1 Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

2 Und seid nicht gleichförmig dieser Welt*, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Und deshalb beginnt er mit „Ich ermahne euch“ – aber da ist kein „Zeigefinger“ sondern eine „logische Folge“ des Lebens mit Jesus. **Die Liebe, die uns überströmt hat und erfüllt, die bringt als „logische Reaktion“ die Bereitschaft IHN zu lieben und IHM zu dienen, wie ER es will, hervor!**

Nicht „gleichförmig“ mit dieser Welt, diesem Zeitalter sein, heißt: Bewusst mit anderer Einstellung, anderem Sinn (Jesu Sinn) an die Fragen herangehen, die sich stellen. *Gleichförmigkeit ist in vielen Gemeinden und Gemeinschaften das große Problem geworden. Gemeinde ist kein „paritätisch“ besetzter Kreis von allen möglichen Ideen, Vermischungen und „Steckenpferden“ mit ein „demokratisch“ gewählten Leitung, die auf die Einhaltung dieser „paritätischen“ Mischung achten soll! **Gemeinde sind Menschen, von denen jeder mit Jesus lebt und IHN führen lässt!***

EXKURS: „Verwandelt“ ist „metamorphoo“ (Metamorphosis).

Eine Umwandlung unseres Sinnes ist hier gemeint. Unsere „alten“ Meinungen und Vorstellungen sollen unter dem Sinn Christi sein! Nicht: Ich lese in Gottes Wort und übernehme das, was mir zusagt. Nein, sondern: Ich gebe Jesus nicht nur mein Leben (Leib) sondern auch meinen Sinn und lasse mich von IHM korrigieren und wirklich umwandeln in Seinen Sinn! Wirklich den „Willen Gottes tun wollen“ hat diese Bereitschaft als Voraussetzung!

3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.

4 Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben

5 so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander.

Auch ein wichtiger Punkt für jede Gemeinschaft: „Nicht höher von sich selbst denken!“

Besonnenheit ist in diesem Punkt wichtig: Gott beruft und verteilt Gaben, so wie ER es will. Und dann ist es gut so!

Unterschiede in den Berufungen und Gaben machen uns in unserer Zugehörigkeit zu Seiner Gemeinde nicht größer oder kleiner!

6 Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns gegebenen Gnade, so lasst sie uns gebrauchen:

Es sei Weissagung, in der Entsprechung zum Glauben;

7 es sei Dienst, im Dienen; es sei, der lehrt, in der Lehre;

8 es sei, der ermahnt, in der Ermahnung;

der abgibt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiß;

der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.

Hier finden wir die eigentliche Hauptstelle über die „Gaben“ im NT. In 1.Korinther 12 ist von der „Manifestation“ dieser Gaben die Rede, in Epheser 4 vom Dienst dieser Gaben. Hier in Römer 12 geht es um die „Motivation“ der Gaben. *Im griechischen Originaltext steht auch nur in Römer 12 am Anfang der Ausführungen „charisma“!*

EXKURS:

Weissagung (*propheteia*) – in Übereinstimmung zum Glauben (wörtlich: Analogie des Glaubens). Wer zu diesem Dienst berufen ist, wird nie irgendeinen „Blödsinn“ an mystischer Zukunftsvorhersage bringen und auch nichts, was dem Wort Gottes widerspricht. **Weissagung „unterstreicht“ das Wort Gottes!**

Dienst (*diakonia*) – diakonischer Dienst direkt nach Prophetie erwähnt und direkt vor dem Lehren und Ermahnen. Also in der gleichen Liste!

Auch daran sehen wir wieder, dass bei Gott keine Unterschiede im Sinn von „großen“ und „kleinen“ Diensten („Wichtige“ und „unwichtige“; „Bedeutende“ und „unbedeutende“) gibt. Sondern ER beruft, rüstet aus und segnet! Diakonischer Dienst macht die Wahrheit des Wortes in Liebe physisch erfahrbar!

Lehren (*didasko*) – der Dienst des Lehrers ist für jede christliche Gemeinschaft wichtig. **Er erklärt das Wort und baut damit auf.**

Ermahnung (*parakaleo*) – hat nichts mit dem „Zeigefinger“ zu tun! Griech. „parakletos“ = Beistand (Heiliger Geist). Ein „Paraklet“ ist ein Seelsorger!

Wer zu diesem Dienst berufen ist und vom Geist Gottes ausgerüstet wurde, ist jemand der mit einem Ratsuchenden die „zweite Meile“ mitgeht. Der ihm beisteht und ihn sorgsam auf Jesus hin ausrichtet. **Hier kommt besonders der seelsorgerliche Aspekt des Wortes (Glaubens) zum Vorschein.**

Geben (*metadidomi*) – **FRAGE:** „Auch das Geben (Spenden) ist eine Gabe?“ JA! Wir haben im Lauf der Zeit (Kirchengeschichte) ein menschlich konstruiertes Abgabensystem (Kirchensteuer, „Zehnter“, Spendenaufrufe) daraus gemacht. Zur Zeit der Ur-Gemeinde war es eine Selbstverständlichkeit auch materiell dazu beizutragen,

dass alles nötige gemacht werden konnte. Und es gab Menschen, die von Herzen gerne gegeben haben.

BSP: Barnabas in ApG. 4, 36-37: „**Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – was übersetzt heißt: Sohn des Trostes -, ein Levit, ein Zypriener von Geburt, der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es zu den Füßen der Apostel nieder.**“

BSP: Philemon in Kolossä, der sein Haus (Gutshof?) für die Gemeindeversammlung zur Verfügung stellte. Paulus grüßt in Philemon, Vers 1: „...**die Gemeinde (Ecclesia), die in Deinem Hause ist**“

Ihr werdet weitere Erwähnungen von Namen und Betonung von finanziellem Einsatz nur wenig finden im Neuen Testament, denn dieses Geben war in schlichter Weise (**BSP:** nicht Plakete „Finanziert von...“). Wer gibt, gibt in „Einfalt“ (griech. haplotes = darin liegt Freimut, Redlichkeit, Einfachheit).

Geben hat die Förderung des Wortes und die Verbreitung der Wahrheit im Sinn.

Vorstehen (proistemi) – Vorstehen, regeln, strukturieren (**BSP:** Jesus bei der „Speisung der 5000“ ordnet an, dass sich das Volk in Gruppen hinsetzen soll), auch „Vor-geher“. **Das Vorstehen ist der administrative Teil, der ebenso wichtig ist.**

Barmherzigkeit üben (eleeo) – Gottes Barmherzigkeit zeigt sich in Seinem Mitgefühl für uns. Weil wir verloren waren, ist Jesus gekommen und hat den Preis bezahlt. **Die, die Barmherzigkeit üben, strahlen etwas von dieser Liebe Jesu aus!**

**9 Die Liebe sei ungeheuchelt!
Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten!**

**10 In der Bruderliebe seid herzlich zueinander,
in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend;
11 im Fleiß nicht säumig, brennend im Geist;
dem Herrn dienend.**

Nach seiner Auflistung der Gaben ist Paulus besonders wichtig über die Liebe zueinander zu sprechen.

Das wird leider in manchen Kreisen, die „Gaben“ überbetonen, vergessen!

Liebe soll klar und rein sein – in allen Bereichen!

Jesus ist mit seiner Liebe zu uns die Voraussetzung dafür!

**12 In Hoffnung freut euch; in Bedrängnis harret aus;
im Gebet haltet an;
13 an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil;
nach Gastfreundschaft trachtet!**

Drei wichtige Einstellungen für unser Glaubensleben sind in Vers 12 zu finden: **Freude (Lobpreis), Ausharren (Vertrauen) und Gebet (Austausch mit IHM).**

Und in Vers 13 finden wir eine weitere wichtige Einstellung: Auch für die anderen Geschwister im Herrn hilfsbereit da zu sein, so wie es uns möglich ist!

**14 Segnet, die euch verfolgen;
segnet, und flucht nicht!**

**15 Freut euch mit den sich Freuenden,
weint mit den Weinenden!**

Wer mit Jesus lebt und das Gute sucht, der sucht auch möglichst das „Gute“ für andere.
Segnen, anstatt fluchen, meint genau das!

Der freut sich mit den sich Freuenden (und hinterfragt nicht immer gleich den Grund dafür). Und der weint mit den Weinenden (und „predigt“ nicht gleich, dass es für allen Schmerz eine Ursache gibt).

**16 Seid gleichgesinnt gegeneinander;
sinnt nicht auf hohe Dinge,
sondern haltet euch zu den Niedrigen;
seid nicht klug bei euch selbst!**

**17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem;
seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen!**

**18 Wenn möglich, soviel an euch ist,
lebt mit allen Menschen in Frieden!**

**19 Rächt euch nicht selbst, Geliebte,
sondern gebt Raum dem Zorn Gottes!
Denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache;
ich will vergelten, spricht der Herr."**

Drei wichtige Hinweise für das Leben als Christ:

Vers 16: „Gleichgesinnt“ gegeneinander – erneut, wie in Vers 3 – nicht „höher“ von sich denken, sondern „mit“ allen sein!

Vers 17: „Finger weg“ vom Bösen! Versucht „Frieden“ zu halten, soweit es von euch her möglich ist!

Vers 18: „Rache“ ist Gottes Sache, nicht unsere! Paulus zitiert 5.Mose 32,35

**20 "Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn;
wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken!
Denn wenn du das tust,
wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln."**

***21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit dem Guten!***

In Sprüche 25,21-22 steht dieses Wort aus Vers 20.

Der Gedanke ist klar: Den Gegner „wärmen“ und ihm zeigen, dass er für dich selbst kein Gegner sein muss, denn Du hast nichts Böses mit ihm im Sinn!

Lasst nicht zu, dass etwas Böses so stark wird, dass es Dein Leben mit Jesus angreifen kann!

Kapitel 13

***1 Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten staatlichen Mächten!
Denn es ist keine staatliche Macht außer von Gott,
und die bestehenden sind von Gott verordnet.***

***2 Wer sich daher der staatlichen Macht widersetzt,
widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen,
werden ein Urteil empfangen.***

***3 Denn die Regenten sind nicht ein Schrecken für das gute Werk,
sondern für das böse. Willst du dich aber vor der staatlichen Macht
nicht fürchten, so tue das Gute,
und du wirst Lob von ihr haben;***

***4 denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten.
Wenn du aber das Böse tust, so fürchte dich!
Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst,
denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächlerin zur Strafe für den,
der Böses tut.***

Nachdem Paulus im letzten Kapitel (12) darüber gesprochen hat, wie wir als Christen im Leib Christi funktionieren und miteinander umgehen, kommt er in Kapitel 13 dazu, wie wir in der Gesellschaft leben sollten.

Vers 1 ist für viele Menschen schwer einzuordnen, weil wir immer die vordergründigen Ereignisse ansehen. Bei der Aussage, dass die staatlichen Mächte von Gott „verordnet“ sind, sehen wir immer das schreckliche, das Machtmenschen machen, aber nie das langfristige bzw. heilsgeschichtliche Geschehen. Zur Zeit des Paulus waren die Kaiser Claudius und Nero die Machthaber in Rom – beide keine „Glanzlichter“.

BSP: Hitler

Das Hitler dämonisch gelenkt war und in überhaupt keiner Weise von Gott akzeptiert war, ist uns allen klar. Aber Gott hat ihn „zugelassen“ für diese 12 Jahre (1933-1945). Ohne die fürchterliche Gewalttat gegen die Juden – mit all ihren Schrecknissen – würde es heute keinen Staat Israel geben!

Das unbeschreibliche Leiden der Juden hat dazu geführt, dass es eine Mehrheit in der UNO gab, die das britische Protektorat Palästina in zwei neue Staaten aufteilen wollte. Auch die große Mehrheit der Juden hatte nicht vor in den Nahen Osten zu ziehen.

FRAGE: Sollen wir den Machthabenden in allem folgen? **Nein!** Überall da, wo sie gegen Gottes Wort handeln, können wir nicht zustimmen (s. Apg. 5 Petrus: „Wir müssen Gott mehr gehorchen als Menschen!“).

***5 Darum ist es notwendig, untertan zu sein,
nicht allein der Strafe wegen,
sondern auch des Gewissens wegen.***

***6 Denn deshalb entrichtet ihr auch Steuern;
denn es sind Gottes Diener,
die eben hierzu fortwährend beschäftigt sind.***

***7 Gebt allen, was ihr ihnen schuldig seid:
die Steuer, dem die Steuer; den Zoll, dem der Zoll;
die Furcht, dem die Furcht; die Ehre, dem die Ehre gebührt!***

„Untertan sein“ hat nicht mit der deutschen Mentalität zur Kaiserzeit zu tun, in der alles bejaht wurde.

Sondern untertan sein im biblischen Sinne, ist sich an die Gesetze zu halten, die zum Guten bzw. reibungslosen Zusammenleben in der Gesellschaft beitragen.

Paulus fügt in Vers 7 alles zusammen: Steuer, Zoll, Furcht, Ehre. Steuern zahlen? **Ja!** Wenn wir als Bürger eines Staates dazu verpflichtet sind!

BSP: Jesus: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.
Und gebt Gott, was Gottes ist!“

**Christen sind keine „Revoluzzer“,
sondern Botschafter der Gnade und Liebe Gottes!**

***8 Seid niemand irgendetwas schuldig,
als nur einander zu lieben!***

Denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt.

***9 Denn das: "Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten,
du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren",
und wenn es ein anderes Gebot gibt,
ist in diesem Wort zusammengefasst:
"Du sollst deinen Nächsten lieben
wie dich selbst."***

***10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.
Die Erfüllung des Gesetzes ist also die Liebe.***

Inmitten seiner Ausführungen über das Leben des Christen unter den staatlichen Autoritäten betont Paulus was das wichtigste im Umgang untereinander ist: **Liebe**. Und davon soll auch unser Leben in der Gesellschaft bestimmt sein.

Vers 10: „**Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.**“

In Vers 9 listet er Aussagen aus den 10 Geboten auf, die zeigen, wer sich in diesen Bereichen dem Wort entsprechend verhält, der hat seinerseits alles getan, was für ein problemloses Zusammenleben mit anderen Menschen in der Gesellschaft wichtig ist.

**11 Und dies tut als solche, die die Zeit erkennen,
dass die Stunde schon da ist, dass ihr aus dem Schlaf aufwacht!
Denn jetzt ist unsere Rettung* näher,
als da wir zum Glauben kamen:**

**12 Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag ist nahe.
Lasst uns nun die Werke der Finsternis ablegen
und die Waffen des Lichts anziehen!**

**13 Lasst uns anständig wandeln wie am Tag;
nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen,
nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht;**

**14 sondern zieht den Herrn Jesus Christus an,
und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch,
dass Begierden wach werden!**

** unser Heil*

Bei all diesen Fragen und Anweisung für den richtigen Umgang mit anderen und dem Leben in der Gesellschaft, vergessen **wir** das Wichtigste nicht: **Wir gehen auf eine neue Zeit zu!**

Keine „Neue Zeit“, die durch Revolution oder unseren politischen Einfluss gewählt bzw. etabliert werden kann, **sondern auf SEIN Kommen!**

FRAGE: Was sagt Paulus, was wir tun sollen:

- 1.) Aufwachen vom „Schlaf“ (Vers 11)
- 2.) Falsches ablegen und die „Waffen des Lichts“ anlegen (Vers 12)
- 3.) „Reinigen“ – alles Falsche bewusst wegtun (Vers 13)
- 4.) „Zieht den Herrn Jesus Christus an“ = alles für das „geistliche Wachstum“ und Stabilität im Glauben tun! Wie?
Mehr von Jesus in mir! Alles Selbstbezogene fortwerfen! (Vers 14)

Kapitel 14

***1 Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf,
doch nicht zur Entscheidung zweifelhafter Fragen*!***

***2 Einer glaubt, er dürfe alles essen;
der Schwache aber isst Gemüse.***

***3 Wer isst, verachte den nicht, der nicht isst;
und wer nicht isst, richte den nicht, der isst!
Denn Gott hat ihn aufgenommen.***

***4 Wer bist du, der du den Hausknecht eines anderen richtest?
Er steht oder fällt dem eigenen Herrn.
Er wird aber aufrecht gehalten werden,
denn der Herr vermag ihn aufrecht zu halten.***

** o. ohne über Ansichten zu streiten; w. nicht zum Streit über (o. Beurteilung von) Gedanken*

Hier kommt Paulus wieder zurück zum Umgang untereinander – in der christlichen Gemeinschaft. Und es geht ihm konkret um Probleme, die dort zwischenmenschlich (auch „geistlich“ wirkende Probleme) vorkommen – damals wie heute!

Seid sorgsam im Umgang mit „Schwachen“. Hier sind die „Schwachen“ Christen, die noch ihre Probleme haben mit den Anordnungen im Gesetz bzw. mit der „allgemeinen Meinung“ zu diesen Fragen, die unter Christen vorherrschten (und vorherrschen).

Das ist gerade das „Verrückte“ unter uns Christen, dass Leute, die besonders „heilig“ erscheinen, weil sie dieses und jenes nicht tun, oft die „unreifsten Christen“ sind, **weil sie die Freiheit der Kinder Gottes noch nicht wirklich erfasst haben.**

EXKURS: Zur Zeit des Paulus war die große Diskussion das Essen von Fleisch. Das Fleisch, das auf den Märkten verkauft wurde, war zumeist Fleisch von Opfertieren, die zuvor den heidnischen Götter geweiht wurden. Der große Vorwurf der damaligen „Vegetarier“ war: „Wie könnt ihr Fleisch essen, da man doch weiß, dass es den Dämonen geopfert wurde!“ Die Antwort der „Fleischesser“ war: „Dämonen haben keine Macht über die Kinder Gottes! Macht den Teufel nicht größer, als er ist. Er ist am Kreuz von Golgatha besiegt!“

Paulus will uns mit diesen Aussagen hier in Kapitel 14 vor allem zeigen, dass es viele Themen gibt, die wir voll Inbrunst diskutieren, die Gott überhaupt nicht wichtig sind. Ihm sind die Ewigkeitsfragen viel wichtiger – das Menschen die Botschaft hören, gerettet werden können, geistliches Wachstum in seiner Gnade usw.

Bei aller unterschiedlicher Sichtweise sollten wir nie vergessen, dass nicht wir mit unserer Auffassung (ob richtig oder falsch) entscheidend sind, **sondern allein Gott!!!**

***5 Der eine hält einen Tag vor dem anderen,
der andere aber hält jeden Tag gleich.
Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn* völlig überzeugt!***
***6 Wer den Tag beachtet, beachtet ihn dem Herrn.
Und wer isst, isst dem Herrn, denn er sagt Gott Dank;
und wer nicht isst, isst dem Herrn nicht und sagt Gott Dank.***

** Denken, Verstand*

Unsere „christliche Freiheit“ ist genau das, was Paulus hier beschreibt. Ob es die Fragen sind, die durch „jüdische Diätvorschriften“ aufgekomen sind oder die Frage, welcher Tag „heilig“ ist.

BSP: „Sabbatschänder“.

Es geht um unser Leben mit dem HERRN und nicht um die Vorstellung anderer, wie jeder mit dem HERRN zu leben habe.

EXKURS:

Die Streitpunkte haben viel mehr damit zu tun, dass wir meinen die anderen von unserer Sichtweise überzeugen zu müssen. Und diese Haltung kommt nicht von Gott und nicht aus seinem Wort. Sie kommt letztlich aus dem „wie Gott sein wollen“ (1.Mose 3,5). Wir wollen den Anderen anleiten und in „unser Bild“ umgestalten.

Mein Standpunkt:

Meine Aufgabe als Pastor ist aber den Anderen so zu lehren, dass er sich von Jesus selbst (durch seinen Geist und sein Wort) in Jesu Bild umgestalten lässt. **Es geht darum, dass jeder selbst mit Jesus lebt, durch IHN wächst und reift!** Ich kann mit Predigt, Bibelstudium und Seelsorge nur die gesunde Nahrung und Aufbauhilfe (wie „Blumen gießen“) geben.

***7 Denn keiner von uns lebt sich selbst,
und keiner stirbt sich selbst.
8 Denn sei es auch, dass wir leben, wir leben dem Herrn;
und sei es, dass wir sterben, wir sterben dem Herrn.
Und sei es nun, dass wir leben,
sei es auch, dass wir sterben, wir sind des Herrn.
9 Denn hierzu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden,
dass er herrsche sowohl über Tote
als auch über Lebende.***

Unsere christliche Freiheit war das Thema in den ersten sechs Versen des 14.Kapitels.

Hier geht Paulus weiter, indem er betont, was wirklich wichtig ist bei allen Fragen und unterschiedlichen Ansichten: **Wir gehören zu Jesus!**
Jeder, der an IHN glaubt! Ob er nun einzelnen Vorstellungen über das Christsein anders sieht, als Du oder ich, ist dabei zweitrangig.
Im Leben und im Tod sind wir in IHM!

**10 Du aber, was richtest du deinen Bruder?
Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder?
Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes
gestellt werden.**

**11 Denn es steht geschrieben: "So wahr ich lebe,
spricht der Herr, mir wird sich jedes Knie beugen,
und jede Zunge wird Gott bekennen."**

**12 Also wird nun jeder von uns für sich selbst
Gott Rechenschaft geben.**

**13 Lasst uns nun nicht mehr einander richten,
sondern haltet vielmehr das für recht,
dem Bruder keinen Anstoß oder kein Ärgernis zu geben!**

Was Paulus der Römertgemeinde (mit Judenchristen und Heidenchristen) hier sagt ist:
„Jegliches über einander richten ist Unsinn! Denn EINER ist Richter (Beurteiler) über
alle!“ Der HERR – wir sind es nicht!

EXKURS: Bei diesem „Richterstuhl Gottes“ geht es nicht um das Urteil über Sünde und Schuld! Es geht um das „Preisgericht“, vom dem Paulus in 1.Korinther 3 spricht: **„Doch an dem Tag, an dem Christus sein Urteil spricht, wird sich zeigen, womit jeder gebaut hat. Dann nämlich wird alles im Feuer auf seinen Wert geprüft, und es wird sichtbar, wessen Arbeit dem Feuer standhält. Hat jemand fest und dauerhaft auf dem Fundament Christus weitergebaut, wird Gott ihn belohnen.“** (1.Korinther 3,13-14).

**14 Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus,
dass nichts an sich unrein* ist; nur dem,
der etwas als gemein ansieht, dem ist es unrein.**

**15 Denn wenn dein Bruder wegen einer Speise betrübt wird,
so wandelst du nicht mehr nach der Liebe.**

**Verdirb nicht mit deiner Speise den,
für den Christus gestorben ist!**

16 Lasst nun euer Gut nicht verlästert werden!

**17 Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken,
sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude
im Heiligen Geist.**

**18 Denn wer in diesem dem Christus dient,
ist Gott wohlgefällig und den Menschen bewährt.**

* o. gemein; d. h. kultisch unrein

Paulus, der selbst ein Pharisäer war, weiß wovon er redet. Und er hat in seinem Leben mit Jesus erkannt, dass diese Fragen alle nicht wirklich wichtig sind. Zu beachten ist nur, dem anderen nicht zu schaden mit der eigenen Freiheit.

Deshalb betont er hier in Vers 17 deutlich, was wirklich bedeutend ist: Wir haben uns nicht mit Speisevorschriften auseinander zu setzen!

In Gottes Reich zählt Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist!

19 So lasst uns nun dem nachstreben, was dem Frieden, und dem, was der gegenseitigen Erbauung dient.

20 Zerstöre nicht einer Speise wegen das Werk Gottes! Alles zwar ist rein, aber es ist böse für den Menschen, der mit Anstoß isst.

21 Es ist gut, kein Fleisch zu essen noch Wein zu trinken noch etwas zu tun, woran dein Bruder sich stößt.

22 Hast du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott! Glückselig, wer sich selbst nicht richtet in dem, was er gutheißt!

23 Wer aber zweifelt, wenn er isst, der ist verurteilt, weil er es nicht aus Glauben tut.

Alles aber, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde.

Paulus fasst das behandelte Thema nochmals zusammen: Wer in Christus frei ist, der ist glücklich dran! Wer durch übernommene Belehrung seine Probleme mit der Freiheit hat, der soll nicht ohne Glauben „Freiheit“ ausprobieren. Er soll zuerst in Christus von den alten „Überzeugungen“ befreit werden. Andernfalls verklagt ihn sein Gewissen.

Es geht um unsere Glaubensbeziehung mit Jesus!

Das ist allein entscheidend!

Alles, was nicht daraus getan wird, wäre falsch!

Kapitel 15

1 Wir aber, die Starken, sind verpflichtet, die Schwachheiten der Kraftlosen* zu tragen und nicht uns selbst zu gefallen.

2 Jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung!

3 Denn auch der Christus hat nicht sich selbst gefallen, sondern wie geschrieben steht:

"Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen."

** o. der Unfähigen; o. der Schwachen*

BSP: Zwei Freunde bei Wanderung in den kanadischen Wäldern. Plötzlich vor ihnen ein großer Bär (Grizzly?). Sich klein gemacht, um den Bären nicht zu provozieren. Da entdeckte der eine, dass sein Freund die Wanderschuhe auszog und aus seinem Rucksack seine Laufschuhe heraus holte. „Man kann nicht vor einem Bären davon laufen! Der ist letztlich schneller als Du! Ich weiß, ich muss ja auch nur schneller sein als Du.“

So erscheint es oft im Umgang zwischen Menschen. **Jeder denkt nur an sich!**

Nicht so in der Gemeinde! Paulus sagt, wir sollen einander fördern und aufbauen in dem gemeinsamen Weg der Nachfolge Jesu!

Jesus hat auch nicht nur sich selbst gefallen, sonst hätte er nur Wunder und Gutes getan und allen „Recht gegeben“. ER sagte deutlich die Botschaft des Vaters im Himmel und trug die Schmähungen derer, die Gottes Weisungen nicht beachten wollten! Paulus zitiert hier aus Psalm 69,9.

4 Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung* der Schriften die Hoffnung haben.

5 Der Gott des Ausharens und der Ermunterung aber gebe euch, gleichgesinnt zu sein untereinander, Christus Jesus gemäß,

6 damit ihr einmütig mit einem Munde den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht.

7 Deshalb nehmt einander auf, wie auch der Christus euch aufgenommen hat, zu Gottes Herrlichkeit!

** o. Tröstung*

Alles, was wir in der Bibel an Berichten und Erzählungen haben, dient uns zum Lernen, hilft uns Beständig zu bleiben und gibt uns Trost und Kraft. So handelt (schult) der HERR an uns, dass wir beständig in der Hoffnung auf IHN leben können!

Und so sollen wir als Christen auch miteinander umgehen: So wie Gott voller Geduld und Liebe an uns handelt, sollen wir auch aufeinander ausgerichtet sein und miteinander umgehen!

Die Jahreslosung 2015: „**Deshalb nehmt einander auf, wie auch der Christus euch aufgenommen hat, zu Gottes Herrlichkeit!**“

verdeutlicht es, wie wir im Umgang miteinander sein sollten.

8 Denn ich sage, dass Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrheit Gottes willen,

um die Verheißungen der Väter zu bestätigen;

9 damit die Nationen aber Gott verherrlichen möchten um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht:

"Darum werde ich dich bekennen unter den Nationen und deinem Namen lobsing."

10 Und wieder sagt er: "Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem Volk!"

11 Und wieder: "Lobt den Herrn, alle Nationen, und alle Völker sollen ihn preisen!"

12 Und wieder sagt Jesaja: "Es wird sein die Wurzel Isaais, und der da aufsteht, über die Nationen zu herrschen – auf den werden die Nationen hoffen."

Hier fasst Paulus es nochmals zusammen (wohl in erster Linie für die Judenchristen in Rom):

Ja, Jesus kam als Jude (unter den gesetzlichen Bestimmungen und Traditionen), dass aber nur wegen der Verheißungen an die Väter. Aber er ist genauso für die Heiden gekommen, die jetzt die Botschaft hören und ihre Herzen öffnen.

Paulus zitiert aus dem AT:

Vers 9 (Psalm 18,50);

Vers 10 (5.Mose 32,43);

Vers 11 (Psalm 117,1)

und Vers 12 (Jesaja 11,10).

Er zitiert Gottes Heilsabsichten für die Menschen aus den Heidenvölkern aus allen der 3 Teile der Jüdischen Bibel (AT):

Thora, Propheten und Schriften (Psalmen).

FRAGE: „Wie kann da noch einer sagen, dass Gott nichts für die Heiden übrig hätte!“

13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seiet in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes!

Paulus schließt dieses ganze Thema mit einem Gebet ab. Er wünscht der Römergemeinde, dass Gott jeden dort mit Freude und Frieden im Glauben erfüllt und sie alle in der Hoffnung überreich sind (Hoffnung auf Jesus, Hoffnung auf sein Wiederkommen) durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Unsere Hoffnung ist: Jesus hat zugesagt, dass ER wiederkommt um die Seinen zu sich zu holen!

Und wenn wir bei IHM sind, dann gibt es sowieso keine „Diskussionen“ mehr über zweitrangige Fragen und dergleichen.

14 Ich bin aber, meine Brüder, auch selbst im Blick auf euch überzeugt, dass auch ihr selbst voller Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, fähig, auch einander zu ermahnen.

15 Ich habe aber zum Teil euch etwas kühn geschrieben, um euch zu erinnern wegen der mir von Gott verliehenen Gnade,

16 ein Diener* Christi Jesu zu sein für die Nationen, der priesterlich am Evangelium Gottes dient, damit das Opfer der Nationen** angenehm werde, geheiligt durch den Heiligen Geist.

** griech. leitourgos; das Wort wurde auch für geistliche und weltliche Amtsträger gebraucht*

*** d. h. die Nationen als Opfergabe*

Paulus hat Judenchristen und Heidenchristen in Rom erinnert, dass es nur eine Gemeinde gibt, wie es auch nur einen Herrn der Gemeinde gibt: **Jesus Christus**. Mit überzeugender Klarlegung der Schriften hat er ihnen gezeigt, dass wir einen Glauben, eine Hoffnung und die Liebe Gottes haben. Darum geht es! Nicht um Gesetze, nicht um extremes Ausleben der Freiheiten.

Es geht nicht um religiöse Strukturen und „gut gemeinte“ menschliche Wege des „Glaubenslebens“. Es geht um die Nachfolge Jesu!

Hier ermuntert er nochmals dazu einander zu fördern, zu ermutigen und einander aufzubauen. Und er betont, dass er von Gott gerufen ist, den Heiden das Evangelium zu bringen.

EXKURS:

Er nennt sich hier „leitourgos“ Christi, nicht „doulos“. Auch der „leitourgos“ ist ein Diener, wurde aber in der damaligen Welt schon als ein Diener mit besonderer Aufgabe (z.B. „Staatsdiener“) gebraucht.

Zu einem sehr frühen Zeitpunkt bedeutete das Verb leitourgein, dem Staat freiwillig zu dienen, aus Patriotismus freiwillig öffentliche Aufgaben zu übernehmen. Später erlangte

es die Bedeutung, den Dienst auszuführen, den der Staat besonders dazu geeigneten Personen zudachte. Zur Zeit des Neuen Testaments war leitourgein das reguläre Wort für den Dienst, den ein Priester oder ein Diener im Tempel der Götter tat. Im NT kommt der Begriff 5x vor: Römer 15,16; Römer 13,6; Philipper 2,25; Hebräer 1,7 und 8,2. Der kirchliche Begriff „Liturgie“ kommt daher.

17 Ich habe also in Christus Jesus etwas zum Rühmen in den Dingen vor Gott.

18 Denn ich werde nicht wagen, etwas von dem zu reden, was Christus nicht durch mich gewirkt hat

zum Gehorsam der Nationen durch Wort und Werk, 19 in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes, so dass ich von Jerusalem und ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium des Christus völlig verkündigt habe.

20 So aber setze ich meine Ehre darein, das Evangelium zu verkündigen, nicht da, wo Christus genannt worden ist, damit ich nicht auf eines anderen Grund baue,

21 sondern wie geschrieben steht: "Denen nicht von ihm verkündigt wurde, die werden sehen, und die nicht gehört haben, werden verstehen."

Und er betont, dass er gerade wegen dieser Berufung zu den Heiden zu gehen, so „wenig“ in den Gegenden arbeitete, in denen Christus schon verkündigt wurde und Gemeinde entstanden sind (z.B. Israel und Syrien).

Er zitiert Jesaja 52,15 als weiteren Beleg dafür, dass Gott auch die Heiden rufen wollte! **Hoffnung für alle: „Dann aber werden viele Völker über ihn staunen, sprachlos werden die Könige dastehen. Gerade die sollen ihn sehen, denen er nicht angekündigt war, und die noch nichts von ihm gehört haben, werden ihn begreifen!“**

22 Deshalb bin ich auch oftmals verhindert worden, zu euch zu kommen.

23 Nun aber, da ich in diesen Gegenden keinen Raum mehr habe und seit vielen Jahren ein großes Verlangen, zu euch zu kommen,

24 falls ich nach Spanien reise - denn ich hoffe, auf der Durchreise euch zu sehen und von euch dorthin geleitet zu werden, wenn ich euch vorher etwas genossen habe -,

25 nun aber reise ich nach Jerusalem im Dienst für die Heiligen.

In der Einleitung zu unserer Bibelarbeit über den Römerbrief hatten wir gesehen, dass Paulus wohl in Korinth war, als er diesen Brief schrieb.

Er sagt den Römern, dass er gerne einmal zu ihnen kommen wollte. Und er hat auch schon Pläne, wie es möglich sein könnte. Paulus will nach Spanien reisen und auf dem Weg dorthin in Rom Station machen.

Aber zuvor will er nach Jerusalem. Die Not leidende Gemeinde in Jerusalem sollte die materiellen Gaben der neuentstandenen Gemeinden in Kleinasien und Europa erhalten.

Wir wissen nicht genau, ob Paulus nach Spanien gelangt ist. Jedenfalls kam er nach Rom – wenn auch auf einem anderen Weg (andere Ursache zur Reise) und einige Zeit später.

26 Denn es hat Mazedonien und Achaja wohlgefallen, einen Beitrag zu leisten für die Bedürftigen unter den Heiligen, die in Jerusalem sind.

27 Es hat ihnen nämlich wohlgefallen, auch sind sie ihre Schuldner. Denn wenn die Nationen ihrer geistlichen Güter teilhaftig geworden sind, so sind sie verpflichtet, ihnen auch in den leiblichen zu dienen.

28 Wenn ich dies nun vollbracht und diese Frucht ihnen versiegelt habe, so will ich über euch nach Spanien reisen.

29 Ich weiß aber, dass, wenn ich zu euch komme, ich in der Fülle des Segens Christi kommen werde.

Hier betont er am Beispiel seiner Reisevorhaben nach Jerusalem nochmals die Enge Zusammengehörigkeit von Judenchristen und Heidenchristen, indem er sagt, dass die Heidenvölker durch die Gemeinden unter den Juden von der Botschaft Christi erfahren haben.

Die Hilfe für die Notleidenden in Jerusalem ist eine „Frucht“ dieser Verkündigung!

30 Ich ermahne euch aber, Brüder, durch unseren Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes,

mit mir zu kämpfen in den Gebeten für mich zu Gott

31 damit ich von den Ungehorsamen in Judäa gerettet werde und mein Dienst für Jerusalem den Heiligen angenehm sei,

32 damit ich durch den Willen Gottes mit Freuden zu euch komme und mich mit euch erquicke.

33 Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen.

Und Paulus weiß schon sehr genau, dass die Reise nach Jerusalem mit Gefahren verbunden sein kann.

Deshalb bittet er: „Betet mit!“

Und er bittet um Gebet in 3 Anliegen:

Gedanken zum Römerbrief

- 1) Bewahrung vor den Feinden
- 2) Dass sein Dienst von den Gläubigen angenommen wird
- 3) Dass er mit Freude dann später nach Rom kommen wird.

FRAGE: Haben sich diese Gebete erfüllt?

Kapitel 16

1 Ich empfehle euch aber unsere Schwester Phöbe, die eine Dienerin der Gemeinde in Kenchreä ist, 2 damit ihr sie im Herrn aufnehmt, der Heiligen würdig, und ihr beisteht, worin immer sie euch braucht; denn auch sie ist vielen ein Beistand gewesen, auch mir selbst. 3 Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus 4 - die für mein Leben ihren eigenen Hals preisgegeben haben, denen nicht allein ich danke, sondern auch alle Gemeinden der Nationen - 5 und die Gemeinde in ihrem Haus! Grüßt Epänetus, meinen Geliebten, welcher der Erstling Asiens ist für Christus! 6 Grüßt Maria, die viel für euch gearbeitet hat!

Im letzten Kapitel des Briefes haben wir viele Grüße. Es zeigt uns, dass Paulus auf seinem Weg viele Kontakte geknüpft hatte, viele Freundschaften mit Menschen gefunden hatte.

In diesen 6 Versen werden 5 Personen erwähnt:

1) Phöbe (dem Namen nach eine Heidenchristin), die nach Rom reiste und eine Empfehlung von Paulus bekam. Sie war eine Dienerin (diakonos) mit viel Hingabe!

2+3) Priscilla und Aquila, die wir schon aus 5 anderen Stellen im NT kennen. Sie sind offenbar wieder zurück in Rom (Kaiser Nero an der Regierung anstelle von Kaiser Claudius?)

4) Epänetus, der erste Bekehrte in Kleinasien.

5) Maria. Es ist ziemlich sicher eine andere Maria, als die 5 vor ihr erwähnten Marias. Sie war offenbar eine Person ähnlich Phöbe oder Dorkas, die sich eingesetzt hat für die Notlagen und sorgenvollen Menschen in der Römergemeinde.

7 Grüßt Andronikus und Junias*, meine Verwandten und meine Mitgefangenen, die unter den Aposteln ausgezeichnet sind, die schon vor mir in Christus waren! 8 Grüßt Ampliatus, meinen Geliebten im Herrn! 9 Grüßt Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus, und Stachys, meinen Geliebten! 10 Grüßt Appelles, den Bewährten in Christus!**

Grüßt die vom Haus des Aristobul!

11 Grüßt Herodion, meinen Verwandten!

Grüßt die vom Haus des Narzissus, die im Herrn sind!

12 Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die im Herrn arbeiten!

Grüßt Persis, die Geliebte, die viel gearbeitet hat im Herrn!

** o. Junia ** d. h. unter den Aposteln angesehen*

Weitere Grüße folgen:

6+7) Andronikus und Junias (möglicherweise auch weiblicher Name Junia). Sie waren wahrscheinlich familiär verwandt mit Paulus. Und sie waren im Dienst.

8) Ampliatus, er wird hier genauso bezeichnet wie Epänetus vorher: „Geliebter“ im Herrn.

9) Urbanus

10) Stachys

11) Apelles

12) Die vom Haus des Aristobul. **BSP:** Aristobul hieß auch ein Enkel von Herodes dem Großen, der wohl in Rom lebte. Ob es der gleiche Mann ist?

13) Herodion

14) Die vom Haus des Narzissus, die zu Jesus gehören.

15) Tryphäna und Tryphosa. Zwei Schwestern, die ebenso wie Maria (Vers 6) gearbeitet haben.

16) Persis, die ebenfalls eine „Arbeiterin“ für Gottes Reich war.

***13 Grüßt Rufus, den Auserwählten im Herrn,
und seine und meine Mutter!***

***14 Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas,
Hermas und die Brüder bei ihnen!***

***15 Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester
und Olympas und alle Heiligen bei ihnen!***

16 Grüßt einander mit heiligem Kuss!

Es grüßen euch alle Gemeinden des Christus.

Die Grüße an die Römer gehen weiter bis Vers 15:

1) Rufus (vielleicht der Sohn von Simon von Kyrene?)

2) Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder dort.

3) Philologus und Julia, Nereus und Olympas.

***17 Ich ermahne euch aber, Brüder, dass ihr achthabt
auf die, welche entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt,
Zwistigkeiten und Ärgernisse anrichten,
und wendet euch von ihnen ab!***

***18 Denn solche dienen nicht unserem Herrn Christus,
sondern ihrem eigenen Bauch, und durch süße Worte
und schöne Reden verführen sie die Herzen der Arglosen.***

19 Denn die Kunde von eurem Gehorsam ist zu allen gekommen.

***Daher freue ich mich euretwegen;
ich will aber, dass ihr weise seid zum Guten,
doch einfältig zum Bösen.
20 Der Gott des Friedens aber wird in kurzem den Satan
unter euren Füßen zertreten.
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!***

Ab Vers 17 ermahnt Paulus nochmals zur Vorsicht von falschen Lehren, die sich einschleichen wollen.

Es gibt viele „Jesus Christusse“ – Mormonen, Zeugen Jehovas, Modernisten, New Ager, usw. reden von Christus,
**meinen aber nicht unseren HERRN Jesus Christus,
wie er uns im Wort gezeigt wird
und wie wir IHN persönlich kennengelernt haben.**
Die falschen Lehrer dienen Jesus nicht, sondern nur ihren eigenen Zielen!

Dass das Evangelium in Rom Fuß gefasst hatte, ist als Nachricht schon verbreitet worden. Deshalb herrscht Freude bei Paulus und vielen Christen.

Aber es gibt auch die Verführer, die den Weg Satan gehen und „durcheinander werfen“ wollen.
Deshalb wünscht Paulus den Römern weise zu sein zum Guten und für Böses keinen Boden zu bieten.

Vers 20: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!“
ist der typische Briefschluss, wie wir ihn von Paulus erwarten.

***21 Es grüßen euch Timotheus, mein Mitarbeiter,
und Luzius und Jason und Sosipater, meine Verwandten.
22 Ich, Tertius, der ich den Brief geschrieben habe,
grüße euch im Herrn.
23-24 Es grüßt euch Gajus, mein und der ganzen Gemeinde Wirt.
Es grüßen euch Erastus, der Schatzmeister der Stadt,
und der Bruder Quartus.***

Aber: Es gibt ja auch noch Grüße von den Begleitern des Paulus und den Korinthern an die Geschwister in Rom!

- 1) Luzius, Jason, Sosipater.
- 2) Tertius, dem Paulus den Brief diktiert hatte.
- 3) Gajus, der „Raumgeber“ der Gemeinde.
- 4) Erastus, ein Beamter in Korinth (Schatzmeister).
- 5) Quartus.

EXKURS: Tertius und Quartus, sind eigentlich typische „Sklavennamen“ in der damaligen Zeit (Der „Dritte“ und der „Vierte“). Vielleicht waren sie ehemalige Sklaven – also „Unbedeutende“ Nummern in der damaligen Welt. Aber im Reich Gottes sind sie Brüder und so kommen ihre Namen in diesen Brief!

***25 Dem aber, der euch zu stärken vermag
nach meinem Evangelium und der Predigt
von Jesus Christus, nach der Offenbarung
des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war
26 jetzt aber offenbart und durch prophetische Schriften
nach Befehl des ewigen Gottes zum Glaubensgehorsam
an alle Nationen bekannt gemacht worden ist,
27 dem allein weisen Gott durch Jesus Christus,
ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit!
Amen.***

Diese 3 Verse sind der tatsächliche Schluss des Briefes.

Es ist so, als ob Paulus selbst den Schreibstift (Feder) in die Hand genommen hätte, um den Abschluss zu setzen.

Von ewigen Zeiten her hat Gott geplant allen Menschen seine Liebe zu zeigen, sein Vergebung anzubieten, sie als Kinder aufzunehmen.

**In Jesus Christus ist das möglich geworden!
Und zwar für jeden, der IHM sein Leben anvertraut!**

Das ist dieses „Geheimnis“: **Jesus lebt in euch!** (Stärkt euch, bewahrt euch, verändert euch...)

